

Für den politischen Theil:
G. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Meindach,
für den übrigen redakt. Theil:
F. Schafeld,
sämmlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratenthell:
J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Hrn. Ad. Schell, Hofstet.,
Gr. Gerber u. Breiterstr. 17,
O. H. Schell, in Posen
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Gnesen bei S. Schaplewski,
in Meseritz bei H. Matthes,
in Breslau bei J. J. J. J. J.
u. b. d. Inserat-Annahmestellen
von G. L. Pante & Co.,
Krausen & Pögl, Rudolf Mosse,
und „Zusatzblatt“.

Nr. 7

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. Januar.

Inserate, die schlagzeilige Beträge oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Sonntagen
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Sonntagen
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Europa beim Jahreswechsel.

In den Interessen der Gegenwart nehmen die Vorgänge der auswärtigen Politik einen so merkwürdig geringen Raum ein, daß man sehr weit zurückgehen muß, um eine ähnliche Erscheinung anzutreffen. Der Kaiser hat kürzlich in seiner zweiten Rede auf der Schulkonferenz von dem neuen Geiste gesprochen, der um die Wende des Jahrhunderts sich Bahn breche, und dem er Mitstreiter und Führer sein wolle. Etwas von diesem neuen Geiste kündigt sich auch in der Geringschätzung an, die das öffentliche Bewußtsein des überwiegenden Theiles von Europa in überraschend schnellem Umschwung den internationalen Fragen beizumessen beginnt. Wir fürchten nicht, daß wir falsch verstanden werden. Zu keiner Zeit wohl ist das Nationalgefühl in allen Gliedern der europäischen Völkerfamilie so ausgebildet und hoch entwickelt gewesen wie jetzt, und die Gefahr eines veräfferten Kosmopolitismus, der die Rehrseite der echten Internationalität wäre, liegt uns allen sehr fern. Aber die Reizbarkeit dieses Nationalgefühls hat mit der Zeit andere, wohlthuerendere und auch wohlthätigere Formen angenommen als vormalig. Im Vorstellungskreis der Völker nehmen die kriegerischen Vorbeere nicht mehr den ersten Platz ein, und wir sehen die Keime eines wetteifernden Ehrgeizes wachsen und sich ausbreiten, der auf höhere Ziele geht, und in den edelsten Bethätigungen friedlicher Künste, Gaben und Zwecke sein Genüge sucht. Die Völker haben mit gewaltigen Reformaufgaben bei sich selber und jedes in seinem eigenen Lande so viel zu thun, und diese Aufgaben werden so ernst genommen und erfüllen so ganz die Gedanken der leitenden Geister, daß fast zusehends der Platz für die auswärtige Politik, für das diplomatische Getriebe eingeschränkt wird.

Diese Disposition der öffentlichen Meinung, deren Spuren und Folgen wir nicht bloß bei uns, sondern in allen Nachbarländern, allerdings mit der Ausnahme Rußlands finden, wird gefördert und ergänzt durch die Einsicht der Regierungen, die mehr und mehr aufgehört haben die Register des nationalen Trostes übermäßig stark zu ziehen; Ursache und Wirkung greifen hier in einander. Die Regierungen und die Völker kommen sich auf halbem Wege entgegen, und sie müssen es sich gegenseitig danken, daß keins von ihnen den andern Theil zu unrecht anspornt oder lähmt. Wie von selber hat sich das alles gemacht und zugleich als überzeugendster Beweis von der inneren Nothwendigkeit und Gesetzmäßigkeit der nachlassenden Theilnahme an der auswärtigen Politik. Es ist werthvoll, sich diese Sachlage klar zu machen. So Mancher mag sich wundern, daß neuerdings so wenig von aufregenden Fragen internationaler Art in den Blättern die Rede ist, und er mag dann auch über sein eigenes, geringer gewordenen Interesse an diesen Dingen staunen. Aber wer so denkt und spricht, der wird bei längerem Zusehen alsbald finden, daß er keine vereinzelte Erscheinung ist, und daß die Mehrzahl der Mitlesenden in derselben Lage ist wie er. Die Zeitungen sind angefüllt mit Berichten und Besprechungen über außerordentliche wichtige Vorgänge der inneren Politik im weitesten Sinne, und wenn irgendwo in England oder Belgien eine größere Streikbewegung beginnt, oder wenn einschneidende wirtschaftspolitische Vorgänge der Zoll- und Handelsgesetzgebung bei uns oder in einem der Nachbarländer zu verzeichnen sind, dann horcht das Publikum aller Schichten viel lebhafter und begieriger auf, als wenn man ihm, noch gebrungenen Weise, von den jüngsten Ereignissen in Belgrad oder am goldenen Horn erzählen muß. Wir Deutsche sind gewiß zu allen Zeiten gern und schnell bei der Hand gewesen, wenn es galt, die nationale Saite etwas noch nie gekörnt worden, und es wäre schließlich kein Verdienst dabei, wenn wir auch jetzt in der Rolle blieben, die unsere nationalen Charaktereigenschaften uns zuweisen. Aber mit Genugthuung können wir feststellen, daß ein ähnliches Nachlassen internationaler Spannungen und Gegensätze bei fast allen Völkern ringsum schon erfolgt ist und weiter noch sich durchsetzen zu wollen scheint. Es ist ja gar keine Frage, daß die Franzosen ruhiger über die Lage denken, in die sie durch die Ereignisse zweier Jahrzehnte gebracht worden sind, und es ist ebenso fraglos, daß die Reibungen, die allerdings durch die unbefriedigende Lage auf der Balkanhalbinsel geschaffen werden, an Zahl und Wichtigkeit eher abgenommen als zugenommen haben. Das Entscheidende aber ist, daß auch jene Regierungen, die auf kriegerische Lösung vorhandener Schwierigkeiten ausgehen, nicht mehr in demselben Grade wie früher die enfeuernde Unterstützung der öffentlichen Meinung ihrer Länder finden. Es ist natürlich kein Zweifel, daß dies eines Tages, wenn irgendwo ein Funke in die offenstehenden Pulverfässer fällt, plötzlich ganz anders werden kann. Und

das Zeitalter des ewigen Friedens ist wahrhaftig so fern, daß es thöricht wäre, in dieser eisernen Zeit solchen Chimären nachzujagen zu wollen. Aber immer wieder müssen wir als eines der wichtigsten Merkmale einer neu sich herabbildenden Stufe des europäischen Geistes darauf hinweisen, daß die Lust an blutigen Kriegen außerordentlich nachgelassen hat, und daß die Begierden und dunklen Instinkte der Massen wie der Gebildeten nicht mehr so mächtig wie noch vor wenigen Jahren in Gedanken der Eroberung und Vernichtung schwelgen. Solche Gefinnungen und beherrschenden Gedankenrichtungen kommen nicht mit einem Male auf, und auch wenn sie da sind, giebt es immer noch Leute, die sie nicht sehen und deshalb leugnen. Aber mächtig bleiben diese neuen Gedanken darum doch, und ihre Folgen erblicken wir schon jetzt in der gesteigerten Energie, mit der die Völker sich ihren eigenen inneren Angelegenheiten zuwenden und die auswärtigen Beziehungen mehr auf sich beruhen lassen. Es ist nur logisch und entspricht durchaus dem Kulturstande der einzelnen Völker, daß dasjenige Volk, bei welchem wir die Merkmale verstärkter Friedensgesinnungen am wenigsten wahrnehmen können, das russische ist.

Die Zeit bringt wohl auch hier einmal die Aenderung, und in dem Maße, wie das wahre und eigentliche Europa, zu welchem Rußland in Wirklichkeit noch garnicht gehört, sich zusammenschließt und sich als Friedensmacht und als Kulturwächter findet, in demselben Maße wird die russische Politik ungefährlich werden. Wenn wir sehen, wie die öffentliche Meinung Frankreichs die gelungene Flucht Paderewskis bejubelt, obwohl die näheren Umstände dieses Ereignisses in Petersburg außerordentlich verstimmten, so ist die Hoffnung doch wohl nicht so ganz grundlos, daß diese gesunde Unterströmung des französischen Volksgefühls, in welchem keine Spur von Sympathie mit der russischen Willkürherrschaft ist, wieder einmal durchbricht. Wer kann sagen, ob nicht doch das gegenwärtige Jahrhundert in der kurzen Zeitpanne die ihm gesetzt ist, politische Gestaltungen und Verschiebungen bringt, die den erfreulichen Entwicklungsprozeß der unmittelbaren Gegenwart über Erwarten beschleunigen? Die Saat dazu ist ausgestreut in der öffentlichen Meinung Europas und wenn Wind und Sonne günstig sind, so dürfen wir auf fröhliches Wachsen und Gedeihen hoffen.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar.

F. H. C. Für die handelspolitische Situation, in welcher sich die mitteleuropäischen Staaten befinden, sind die Erweiterungen bezeichnend, welche in Oesterreich-Ungarn an die kürzlich erfolgte Verlängerung der Kündigungsfrist für den österreichisch-italienischen Handelsvertrag geknüpft worden sind. Der am 7. Dezember 1887 abgeschlossene Vertrag ist erst am 1. Januar 1888 in Kraft getreten und sollte am 31. Dezember dieses Jahres ablaufen, falls er vor dem 31. Dezember 1890 gekündigt wurde; im Falle der Nichtkündigung sollte sich dessen Dauer bis zum 31. Dezbr. 1897 erstrecken. Durch das jetzt zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien getroffene Abkommen wird die Entscheidung vorläufig nur um ein Jahr hinausgeschoben. Der Vertrag gehört, abgesehen von den noch geltenden Handelsverträgen Frankreichs, zu den wichtigsten Tarifverträgen, welche zur Zeit noch zwischen den europäischen Staaten bestehen; er hat ermäßigte beziehungsweise gebunden aus dem italienischen Zolltarif 49, aus dem österreichisch-ungarischen Tarif 74 Positionen. Für Deutschland sind darunter von besonderem Interesse die niedrigeren Vertragsätze des italienischen Tarifs; so beträgt z. B. der Vertragszoll für Bier 3 Lire pro Hektoliter, während der italienische Generaltarif dafür 15 Lire ansetzt, der Vertragszoll für Spiritus 14 Lire pro Hektoliter, während der allgemeine Zollsatz 30 Lire ist. Die Hinausschiebung der Kündigungsfrist war deshalb insofern als ein günstiges Anzeichen zu betrachten, als sie bekundete, daß man auf beiden Seiten eine schnelle Aenderung der vertragmäßig bestehenden Zollsätze zu vermeiden wünschte. Gerade dieser Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung hat nun aber im eigenen Lande eine scharfe Kritik erfahren. Man behauptet nämlich, unter Hinweis auf die mit Deutschland schwebenden Vertragsverhandlungen, daß in Folge der unterlassenen Kündigung das Interesse Deutschlands an einem mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Tarifvertrage wesentlich geringer würde, und daß damit zum Mindesten für die zahlreichen Zollpositionen, die in dem österreichisch-italienischen Verträge gebunden und die niedriger angesetzt sind, als im allgemeinen Zolltarif Oesterreich-Ungarns, Kompensations-Zölle verloren gegangen seien. Demgegenüber ist indessen der in Wien erscheinenden „Volkswirtschaftlichen Wochenschrift“, wie sie meldet, von zuständiger Seite mitgetheilt

worden, die deutschen Vertrags-Unterhändler seien nicht in Zweifel darüber gelassen worden, daß im nächsten Jahre der österreichisch-italienische Vertrag unter allen Umständen zur Kündigung gelangen werde und daß mit diesem Faktum auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen gerechnet werden müsse. Von praktischer Bedeutung ist die hier aufgeworfene Streitfrage überhaupt nicht, denn die Zölle, welche Oesterreich-Ungarn in seinem Tarif Italien gegenüber herabgesetzt bzw. gebunden hat, betreffen vornehmlich Spezialartikel des italienischen Exports, bei welchen eine deutsche Konkurrenz naturgemäß gar nicht in Frage kommen kann. Aber über die Anschauungen, mit welchen in gewissen Kreisen die im Gange befindlichen Verhandlungen verfolgt und beurtheilt werden, geben diese Vorgänge allerdings lehrreichen Aufschluß; man scheint in diesen Kreisen leider kein Verständniß dafür zu haben, daß ein neuer Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn durch Erleichterung gerade auch dem inländischen Konsum, nicht nur dem Export, Vortheil bringen soll, und sich in der Vorstellung zu wiegen, daß es bei den Verhandlungen vor Allem darauf ankommt, durch Vorschlägen und Feilschen einen besonderen Profit zu machen.

Der Kaiser hat den Kommandanten seines Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich, zum Vorsitzenden des Heroldamtes ernannt. Nach dem Tode des Grafen Stillfried Alcantara wurde dieses Amt zunächst stellvertretungsweise durch den Wirkl. Geh. Rath Dr. Sulzer, dann seit April 1887 durch den Oberzeremonienmeister Grafen zu Eulenburg verwaltet. Seitdem letzterer mit dem Oberzeremonienamt zu gleicher Zeit die Leitung des Oberhofmarschallamtes und seit Kurzem auch der königlichen Gartenintendantur übernommen hatte, stellte sich die Nothwendigkeit heraus, die auf ihm ruhende Geschäftslast zu erleichtern. Das ist jetzt in der Weise geschehen, daß er das Heroldsamts abgegeben hat, welches nunmehr dem Generaladjutanten v. Wittich unterstellt ist.

Bei der vorgestrigen Mittagstafel im königlichen Schlosse empfing der Kaiser die Abordnung der Salzwerker Bruderschaft, welche ihm und den anwesenden Fürstlichkeiten ihre Glückwünsche unter Ueberreichung der üblichen Speisen darbrachte.

Wie der „Hann. Cour.“ meldet, ist der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bardeleben zu Celle seiner leidenden Gesundheit wegen vom 12. Januar an auf sechs Monate beurlaubt. Herr Dr. Bardeleben war, wie erinnerlich, vor kurzer Zeit Gegenstand heftiger Angriffe in einigen Blättern, weil er einige Referendare, die einen jüdischen Kollegen von ihrer Tischgesellschaft ausgeschlossen hatten, von Hildesheim strafverurtheilt hatte.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf beim Abgeordnetenhaus einzureichen.

In Ausführung der von der Reichsregierung getroffenen und unlängst vom „Reichsanzeiger“ mitgetheilten Bestimmungen über die Zollangelegenheiten an der ostafrikanischen Küste hat Reichskommissar v. Wismann, bevor er sich zur Vornahme der Flaggenhissung nach der Küste begab, einen Erlass veröffentlicht, wonach vom Neujahrstage ab die Ein- und Ausfuhr von Waaren im deutschen Reichsgebiet beschränkt wird auf die Häfen Wanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi und Mikindani. Uebertretungen sollen strengstens bestraft werden und alle anderswo ein- und ausgeführten Waaren konfisziert werden. Von gestern ab hat die Steuererhebung für Rechnung des deutschen Reiches begonnen.

Es ist bemerkenswerth, daß in der klerikalen Presse andauernd, im Gegensatz zu der Unterstützung der Konservativen durch das Zentrum in der Kommission für die Landgemeindeordnung gegen die Haltung der Konservativen in dieser Angelegenheit polemisiert wird. So schreibt der „Westfäl. Merkur“:

Die konservativen Blätter beginnen, „Stimmen“ zur Landgemeinde-Ordnung aus „ländlichen Kreisen“ zu veröffentlichen. Sie sind insofern von besonderem Interesse, als darin offen und ehrlich erklärt wird, man wolle die Landgemeinde-Ordnung überhaupt nicht, während die Parteipresse immer noch weiter heuchelt und den „guten Willen“ der Konservativen, das neue Gesetz zu Stande zu bringen, noch immer im Munde führt. Eine Aufschrift der „Kreuzzeitung“ aus Ostpreußen beginnt gleich mit dem Bekenntniß, daß die Erklärung des Ministers „in den ländlichen Bevölkerungsfreien äußerst angenehm berührt“ habe, weil man die „stille Hoffnung“ hege, das Gesetz werde überhaupt nicht zu Stande kommen. „Es scheint in neuerer Zeit das Bestreben in der Gesetzgebung vorzuwalten, den Unzufriedenen, den Schreibern und Radaubrüdern nach Möglichkeit entgegenzukommen, alle ihre Wünsche zu erfüllen.“ Dem „Bauerngutsbesitzer“, als welchen sich der Verfasser bezeichnet, sekundiert Herr Graf Mirbach, dem bekanntlich die erste Klasse auf der Eisenbahn nicht bequem genug ist, und nach dessen Meinung ein Student, wenn er nicht zugleich sein Jahr abdiene, mit 3600 Mark jährlich „anständig leben“ kann. Er hat im „Sta-“

preussischen konservativen Verein" eine Rede gehalten, wonach die Landgemeinde-Ordnung ein Beweis ist von den „mancheiterlichen und liberalen nivistischen Strömungen in Regierungskreisen.“ „Die Idee, ganz generell Güter- und Gemeindegüter ohne zwingende Gründe und im Gegensatz zur historischen Entwicklung der Sammelgemeinden, zu einem schwerfälligen Nischmasch zusammenzuschließen zu wollen“, nennt er revolutionär. Daß Niemand eine solche Idee vertreten hat, ist Nebensache. Eigennutz und Haß gegen den Minister Herrfurth ist die ganze Triebfeder für die Opposition des Junkerthums. Eine weitere „adelige“ Stimme aus Ostpreußen kommt ebenfalls darauf hinaus: Lassen wir es beim Alten, tasten wir vor Allem den wohlverordneten Geldbeutel des Herrn Güterbesizers nicht an und „gewähren wir armen Verbänden Hilfe aus öffentlichen Mitteln.“

— General-Postmeister, Staatssekretär Dr. Stephan, am 7. Januar 1881 zu Stolp in Pommern geboren, vollendet am nächsten Mittwoch sein sechzigstes Lebensjahr.

— Der „M. A. B.“ wird aus Berlin geschrieben: In unterrichteten Kreisen besteht nicht geringe Verwunderung darüber, wie abnormals dem Kultusminister v. Goltz nachgesagt werden konnte, daß er unmittelbar vor seinem Rücktritt stehe. Sehr mit Recht wurde schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das zum Theil erst kürzlich bekannt gewordene Programm für die nächste Thätigkeit des Kultusministeriums auf mehreren wichtigen Gebieten: Ausführung der Beschlüsse der Schulkonferenz, Abschluß einer Konvention über das Koch'sche Heilmittel, Einbringung einer neuen, die katholischen Bischöfe befriedigenden, für das Zentrum annehmbaren Sperrgeldervorlage, neues Stadium der Dombaufrage u. s. w. durchaus nicht auf einen Wechsel in der Leitung des Ministeriums schließen lasse. Wie entschieden der Kultusminister sofort durchführbare Beschlüsse, in denen die Konferenz über die Schulfrage fast einstimmig war, in die Wirklichkeit überführt, geht aus einer Verfügung neuesten Datums hervor, durch welche die Vorschriften über die Reifeprüfungen auf den Gymnasien von 1882 in Sachen des lateinischen Aufhanges und ferner der griechischen Arbeit als Maßstabes für die Vererbung nach Prima abgeändert werden. Wie es die Konferenz befürwortet hatte, kommt der lateinische Aufsatz für das Abiturienten-Examen und die Uebersetzung ins Griechische für die Vererbung aus der Sekunda in Wegfall, und zwar wie wir hören, bereits für die nächsten Osterprüfungen.

— In Oberndorf ist eine aus 6 Offizieren, einem Ober-Büchsenmacher und 6 Unteroffizieren bestehende Waffenprüfungs-kommission aus Argentinien eingetroffen. Die Kommission wird sechs bis acht Wochen in Oberndorf verbleiben, um den Geschäftsbetrieb in der Mannsicheren Gewehrfabrik kennen zu lernen.

— Wie aus Straßburg gemeldet wird, sandte die zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer des Reichslandes an den Kaiser ein großes Dank-Telegramm für die Anbahnung der Schulreform. In den Reichslanden scheint man unter den „höheren“ Lehrern reformfreundlicher zu sein, als in der alten Heimath. Hier herrscht in jenen Kreisen keineswegs ein besonderes Dankesgefühl über die vom Kaiser zur Schulreform eingenommene Stellung.

Wiesbaden, 2. Jan. Im Königl. Theater entstand während der Kindervorstellung „Der kleine Däumling“ eine Panik. Eine Ballettänzerin war einer Gasflamme zu nahe gekommen, wodurch ihr Kleid in Flammen gerieth. Die Unglückliche stürzte sich in ihrer Verzweiflung auf ihre Kolleginnen, welche flohen. Ein Feuerwehrmann erlöschte die Flammen durch Ueberwerfen von Decken. Das alles geschah in der Pause nach dem 4. Akte bei herabgelassenen Vorhang. Rauch und Funken drangen in den Zuschauerraum; es erscholl der Ruf „Feuer“, worauf alles unter Schreien und Jammern ins Freie strebte. Der Ober-Regisseur Böck, der inzwischen das ganze Personal auf der Bühne versammelt hatte, hielt eine Ansprache an das Publikum, worauf die Vorstellung bei fast leerem Hause zu Ende geführt wurde. Die Ballettänzerin hat bedeutende Brandwunden, namentlich auf dem Rücken davongetragen; dieselbe wurde nach Anlegung eines Nothverbandes ins Krankenhaus geschafft.

Kleines Feuilleton.

* Schliemann. In der neuesten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ veröffentlicht Rudolf Virchow einen mit großer Wärme geschriebenen Nachruf für Heinrich Schliemann. Es ist besonders interessant, was Virchow dabei über seine persönlichen Beziehungen zu dem Verstorbenen mittheilt. „Im Anfang — so heißt es in dem Nekrolog — gab es in Deutschland kaum einen Philologen, der nicht dem muthigen Forscher seinen Glauben an Homer zum Verbrechen angerechnet und darüber vollständig vergessen hätte, daß doch eine Unmasse der wichtigsten thatsächlichen Verhältnisse, die ganz abgesehen von Homer, für das Verständnis des frühen Alterthums die größte Bedeutung haben, von ihm ans Licht gebracht war. Damals gab es fast nur in England unbefangene Beurtheiler, welche das Verdienst Schliemanns zu würdigen wußten, und es ist ein besonderer Ruhmestitel des berühmten Staatsmannes, der zugleich einer der besten Kenner Homers ist, Gladstones, daß er ohne Anstand und in herzlichster Bewunderung das Wort für den vielgeschmähten Mann ergriff. Und wer wollte es diesem verdanken, daß er seinerseits die Anknüpfung mit England vorzog und zunächst seine schöne Sammlung im South Kensington-Museum in London aufstellte. Es war ein besonderer Glücksfall, daß ich um die gleiche Zeit die pomerellischen Gefäßurnen zum Gegenstand einer Besprechung gemacht hatte, jener sonderbaren Thongefäße, denen eine gewisse Ähnlichkeit mit den trojanischen „Eulenurnen“ zukommt. Eines Tages erschien Schliemann in meinem Hause, um sich mit mir über diese Angelegenheit zu verständigen. Das war der Anfang unserer Bekanntschaft, die seitdem zu einer innigen Freundschaft geworden ist. Bei einer neuen Kampagne lud er mich nach Hissarlik ein, damit ich an Ort und Stelle ein Urtheil über seine Ausgrabungen gewänne, und ich darf wohl daran erinnern, mit welcher Spannung man meine Rückkehr erwartete und meine Berichte hörte. Ich brachte die Ueberzeugung heim, daß der Burgberg in der That der Ort ist, an welchem die Sage gehaftet haben muß, der Homer in seiner göttlichen Dichtung Körper und Gestalt verliehen hat, gleichviel, ob der Platz ursprünglich Ilios hieß und ob der Name des Herrschers Priamos war. Seitdem hat die philologische Brandung sich befähigt, und ich denke, es wird heute keinen Philologen mehr geben, der nicht anerkennt, wie große, ja unsterbliche Verdienste Schliemann sich um die Alterthumswissenschaft erworben hat. Für uns Andere ist es aber nicht allein dieses Verdienst, welches uns den Mann schätzen gelehrt hat; für uns ist auch die Schätzung bestimmend, welche wir aus seinem ganzen Leben für das Verständnis seines inneren Wesens gewonnen haben. Wenn es in dieser Zeit der reichsten Entwicklung menschlicher Thätigkeit, welche die Welt je gekannt hat, einzelnen Personen gelang, sich durch eigene Kraft aus der Masse hervorzuarbeiten und dabei doch ihre besondere Individualität voll zu bewahren und zu weiterer Entfaltung zu bringen, so erfüllt uns das jedesmal mit Bewunderung und Freude.“ Virchow giebt dann eine kurze Skizze von dem kaufmännischen Werdegang Schliemanns: „Als reicher Indigohändler

Rußland und Polen.

W Petersburg, 1. Jan. Neben dem Projekte der großen Sibirischen Eisenbahn bietet der Bau der Bahn, welche über die kaukasische Gebirgskette hinüber Tiflis mit Wladikawkas verbinden soll, erhebliches Interesse. Mit der Ausführung der Vorarbeiten ist der Ingenieur Rydzewsky betraut worden. Die Bahn soll mittelst eines Tunnels von 11 737 Metern Länge ein 2743 Meter hohes Gebirge durchschneiden, und zwar in südlicher Richtung auf einem Niveau von 1500 Meter, im Norden dagegen von 1575 Metern. Der Tunnel würde sich, was die Länge anbetrifft dem Gotthard-Tunnel (14 900 Meter) und dem Mont-Cenis-Tunnel (12 200 Meter) als dritter anschließen, da der nächstlängste Arlberg-Tunnel nur 10 270 Meter misst. Der Bau des Tunnels wird nach amtlicher Veranschlagung 6 1/2 Jahre dauern.

* Petersburg, 31. Dez. Dieser Tage erlag ein Mitglied der höchsten russischen Aristokratie orthodoxer Religion, aber mit aufgestellten Ansichten, einem plötzlichen Schlaganfall. Die weiblichen Angehörigen desselben zeigten nur den Tag der Beerdigung und der Einsegnung der Leiche an, veranstalteten aber nicht im Trauerhause die sonst üblichen Panichida (Totenamt). Das verest verschiedene russische Blätter in die höchste Erregung; sie beschuldigen die Damen als Anhängerinnen der Lehre Lord Redstocks eigenmächtiger Eingriffe in die Rechte des Todes, deuten an, die Leiche hätte mehrere Tage angekleidet und ungewaschen, so wie der Tod eingetreten, auf dem Divan liegen bleiben müssen, und nennen das Nichtabhalten der Hauspanichida eine Verhöhnung der gesamten orthodoxen Kirche. Der Name wird in den Blättern nicht genannt, doch weiß jeder, daß der Stallmeister und Akademiker Fürst Gagarin gemeint ist. Man hält nicht für ausgeschlossen, daß sich schließlich noch Robedonozow mit dem heiligen Synod in die Sache einmischt. — Aus den bis zum 1. Dezember reichenden Berichten der Adelsbank und Bauernbank ist, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, ein sehr großer Rücktritt der Landwirthe zu ersehen. Die Adelsbank verkaufte 270 Güter für Rückstände, die lediglich von nicht eingehaltenen Zahlungen am 1. Mai und 1. November herrühren; die Bauernbank mußte eine Menge Güter in eigenen Betrieb nehmen, da keine Käufer sich fanden. Auf den Gütern haften 6 Millionen Rubel Bankschulden und die in Verpaltung der Bauernbank genommenen Güter tragen jetzt kaum die Hälfte dessen, was die Bauern, wenn sie Besitzer geblieben wären, an Jahreszins zu zahlen gehabt hätten.

Italien.

* Rom, 31. Dezember. Die Crispijische „Riforma“ beginnt in höchst auffälliger Weise einen neuen Feldzug gegen den Vatikan. Den Anlaß bietet die in diesen Tagen durch die vatikanischen Blätter veröffentlichte Anordnung der päpstlichen Palastverwaltung, nach welcher künftighin von den Besuchern der päpstlichen Kunstsammlungen im Vatikan, die bisher unentgeltlich zugänglich waren, ein Eintrittsgeld von 1 Fr. erhoben werden soll. Das offizielle Blatt will darin eine Verletzung der Bestimmungen des Garantiegesetzes sehen, und es begründet seine Ansicht in einem allgemeinen Aufsehen erregenden Leitartikel, der mit der verblüffenden Drohung schließt, daß die Regierung und das Parlament der Monarchie sich veranlaßt sehen könnten, das Garantiegesetz zu ändern. Die Bestimmungen jenes Gesetzes, welche als verletzt betrachtet werden, so schreibt ein hiesiger Berichterstatter der „Voss. Ztg.“, sind diejenigen des Artikel 5, welcher dem Papste den Genuß der apostolischen Paläste, Gärten und Villen sammt allem Zubehör gewährleistet und zugleich bestimmt, daß dieselben unveräußerlich, von jeder Auflage und Belastung befreit und der Enteignung nicht unter-

worfen sein sollen. Es ist unerfindlich, wie auf Grund dieser Bestimmung die Erhebung eines Eintrittsgeldes dem Papste verwehrt werden und als eine „Verletzung des Geistes und des Buchstabens des Garantiegesetzes“ hingestellt werden könne. Zwar wird auch auf den Artikel 4. hingewiesen, welcher dem Staate das Recht vorbehält, die Verwaltung der Kunstsammlungen und der Bibliothek des Vatikans zu übernehmen, ohne deshalb die dem Papste ausgesetzte Dotation vermindern zu dürfen; aber auch aus diesem Rechte ist kein Verbot der Erhebung von Eintrittsgeldern seitens der päpstlichen Verwaltung, so lange sie für die Erhaltung der Sammlungen zu sorgen hat, herzuleiten. Eben so wenig endlich kann dies aus der im Gesetze aufgeführten Bestimmung der Dotation, „zum Unterhalte der apostolischen Paläste, den Pensionen für die päpstlichen Schutzmännchen und Beamten, den Aufwendungen für die Bibliothek und die Museen“ hergeleitet werden. Denn nie und nirgends ist dem Papste untersagt worden, zu denselben Zwecken auch andere Einkünfte zu verwenden, bezw. sich besondere Einkünfte zu verschaffen. Es wird behauptet, der Papst sei — falls ihm die Mittel zur Unterhaltung der Sammlungen gefehlt haben — verpflichtet gewesen, sich an den Staat zu wenden, statt eine Steuer auf den Besuch zu legen. Eine Thatfache oder eine gesetzliche Bestimmung, welche diese Behauptung stützt, ist nirgends zu finden. Selbst wenn der italienische Staat, welcher zum Papste seit Erlaß des Garantiegesetzes in einem Rechtsverhältnisse steht, das nirgends eine Analogie findet, sich im Sinne des gemeinen Rechts als Eigentümer und den Papst nur als ewigen Nutznießer der vatikanischen Paläste und Zubehörs betrachtet, so hat er sich und seinen Bürgern doch nirgends das Recht vorbehalten, einen Mitgenuß zu beanspruchen oder sich gegen irgend welche Einschränkung dieses Mitgenusses aufzulehnen. Es kann selbst zweifelhaft sein, ob nach dem Geiste des Gesetzes die Uebernahme der Verwaltung der Sammlungen durch den Staat zulässig wäre, so lange der Papst im Stande und Willens ist, für die Unterhaltung zu sorgen.

Frankreich.

* Paris, 31. Dez. Der hiesige Gemeinderath hatte in seiner gestrigen Sitzung abermals den für die Polizeipräfektur geforderten Kredit abgelehnt und ferner beschloffen, daß dem Gemeinderathe das Verfügungsrecht über gewisse Kredite ohne vorherige Genehmigung des Präfekten des Seine-Departements zustehen solle. Der Minister des Innern Constans hat, wie der „Temps“ meldet, diese Beschlüsse als ungültig wieder aufgehoben.

Portugal.

* Lissabon, 30. Dez. Als der Abgang der für Mozambik bestimmten Truppen vom 21. Dezember auf den 7. Januar verschoben wurde, ließ sich die Regierung keineswegs durch den Gedanken leiten, daß angesichts der etwas verhältnißmäßiger Haltung Englands die Absendung von Streitkräften für die afrikanischen Besitzungen weniger erforderlich sei, sondern es sollte die Zeit benutzt werden, um die Truppen besser auszurüsten. In der That zeigt das Marineministerium einen bewundernswürdigen Eifer, um die abgehenden Mannschaften mit allem zu versehen, was nur irgendwie als nothwendig erscheint, um die Truppe gegen das Klima und schädlichen Einflüsse der Niederungen sicher zu stellen. De-

schließt er seine kaufmännische Laufbahn in Rußland. Aus Deutschland hatte er weder Unterstützung noch Hilfe. Selbst die deutsche Sprache war ihm allmählich einigermaßen fremd geworden. So machte er seine Reise um die Welt und auf der Rückfahrt traf er gerade in Kalifornien ein, an dem Tage, wo das bisherige Territorium als Staat und jeder im Lande Anwesende als Staatsbürger anerkannt wurde. Damals wurde er Amerikaner. Und nun beginnt seine zweite Periode, die wissenschaftliche. Es ist bekannt, in welcher hohem Maße sich Schliemann fremde Sprachen anzueignen wußte. Aber nirgends genigte ihm der bloß praktische Zweck, überall bemühte er sich, in die Literatur selbst einzudringen und die bewegenden Gedanken der geschätztesten Schriftsteller kennen zu lernen. Es ist gewiß sehr charakteristisch, daß es noch auf dem Krankenlager nach seiner Operation seine größte Freude war, die neue arabische Ausgabe Macnaghtans von „Tausend und einer Nacht“ zu lesen. Sie ist eben auf dem Wege in seine schöne Bibliothek. Wer wird sie weiter genießen? Schliemanns besonderer Stolz war es aber, daß er auch das Altgriechische als älterer Mann gelernt und zwar so gelernt hat, daß er es bequem schreiben und sprechen konnte. Selbst im neuen Griechenland ist das eine seltene Kenntniß. Da er seit seiner Verheirathung Athen zum ständigen Wohnsitz gewählt hatte, war ihm natürlich das Neugriechische in vollstem Maße geläufig geworden, und die Griechen sind stolz darauf, einen solchen Mann den ihrigen nennen zu können. Wohin im Orient ich mit ihm gekommen bin, überall begegnet man ihm mit Hochachtung und Ehrerbietung. Trotzdem ist er niemals im eigentlichen Sinne des Wortes Grieche geworden. Und da er sich grundtätig mit Politik nicht beschäftigte, obwohl er den Gang der Weltbegebenheiten eifrig beobachtete und sich auch ein eigenes Urtheil bildete, so darf man von ihm sagen, daß er im edelsten Sinne ein Kosmopolit war. Und doch hat er sein Vaterland nie vergessen. Die Treue der Erinnerung, mit der er an seinem heimischen Unterschlupf hing, ist trotz allem nicht gemindert worden. Vielleicht darf ich glauben, daß es mir gelungen ist, ihn wieder mit Deutschland zu versöhnen. Es war eines Tages im Ida, wo ich einen blühenden Schlehdorn pflückte und ihm denselben mit den Worten reichte: Das ist ein Strauß von Unterschlupf. Da brach das Eis. Noch an demselben Tage bei einer Raft warf er die Frage auf, ob es nicht am richtigsten sei, seine Sammlung von London nach Berlin zu bringen. Und dann kam eines zum andern, und das Ende war, daß er zu Weihnachten desselben Jahres seine Sammlung in London einpackte und sie nach Berlin überführte. Er ist dann Ehrenbürger Berlins geworden und er hatte die Absicht, binnen Kurzem mit seiner Familie zu uns zu kommen, um seinen Sohn hier erziehen zu lassen. Und nun — so endet Virchows Nachruf — ich möchte nicht mehr sagen. In tiefer Betrübnis schreibe ich diese, etwas ungeordneten Erinnerungen. Möge es dem Vaterlande nie an Männern von solcher Willenskraft, solcher Ausdauer und solcher Selbstständigkeit fehlen.“

* Das Schiff der Zukunft, wie es jetzt in England projektirt ist, soll über 300 Meter lang und 150 Meter breit werden,

also einen Flächeninhalt von rund 50 000 Quadratmeter oder 500 000 Quadratfuß einnehmen. Obgleich die bisher gemachten Erfahrungen nicht für solche Riesenschiffe sprechen, da ihre Beweglichkeit stets viel zu wünschen übrig ließ, so hofft man doch, durch die Fortschritte, welche die Technik in den letzten zehn Jahren gemacht hat, alle Schwierigkeiten zu überwinden und mit dem Riesenschiffe ungefähr ebenso schnell zu fahren, wie mit den jetzigen Schnell dampfern. Ob sich dies erfüllen wird, ob sich auch die Hoffnung bewähren wird, daß die Reisenden auf dem Riesenschiffe, da dieselbe kaum schwanken, von der Seekrankheit verschont bleiben werden, wollen wir abwarten, von Interesse ist aber eine bei diesem neuen Riesenschiff geplante Einrichtung, welche bestimmt ist, den Aufenthalt des Schiffes in den Zwischenhäfen abzukürzen. Das Riesenschiff soll nämlich kein Vollschiff in dem Sinne sein, daß die ganze Fläche von 500 000 Quadratfuß von dem Schiffsraum ausgefüllt wird, sondern es soll in der Mitte ein freier Raum, sozusagen ein Seebock bleiben, zu welchem man durch eine Seitenöffnung, die natürlich wasserdicht verschließbar ist, gelangen kann. In diesem Dock befinden sich Leichter, welche die Reise mitmachen, und es werden nun während der Fahrt in diese Leichter die Waaren geladen, welche im nächsten Hafen ausgeladen werden sollen. Kommt das Schiff nun im Hafen an, so werden die Pforten der Docks geöffnet, die kleinen Schiffe fahren heraus und sofort fahren die dort bereitstehenden ähnlichen Schiffe, welche die für das Riesenschiff bestimmten Waaren enthalten, in das Dock hinein, die Thore werden geschlossen und das Riesenschiff dampft weiter. Man hofft, diese ganze Operation in Zeit von einer halben Stunde zu erledigen. Bestätigt sich dies, so würde damit allerdings ein großer Gewinn an Zeit bei dem Ein- und Ausladen in den Zwischenhäfen entstehen, und dies allein ist schon geeignet, die Aufmerksamkeit auf das neue Projekt zu lenken.

* Edinburgh, 29. Dez. Gestern Morgen war die hiesige Kathedrale der Schauplatz einer höchst aufgeregten und gefährlichen Szene. In einer Seitenkapelle, in welcher die Weibensklavie aufgebaut war, brach auf unerklärliche Weise gegen 1/10 Uhr, während eines Kindergottesdienstes im Hauptchiff Feuer aus. Die Aufmerksamkeit wurde zuerst durch die der Kapelle zunächst stehenden Kinder, die Hals über Kopf herausstürzten, erregt. Gleich darauf schlugen schon Rauch und Flammen aus der Kapelle, worauf alle den Ausgängen zuflüchteten. Die auf der Galerie Befindlichen waren eine zeitlang in der größten Gefahr, da die herabführende Treppe in die Kapelle mündete. Als die Feuer kam, hatten schon viele den 15 Fuß hohen Sprung gewagt. Glücklicherweise gelangten alle ohne ernste Verletzung ins Freie. Die herabstürzende Feuerwehr richtete ihr Hauptaugenmerk auf den Hauptbau der Kathedrale und das benachbarte Theater Royal; es gelang ihren Bemühungen, die drohende Gefahr zu beseitigen und das Feuer zu löschen. Die Kapelle ist vollständig niedergebrannt, mit ihr mehrere werthvolle Gemälde und ein Altarstück aus Mosaik. Der Schaden beläuft sich auf 40 000 Ml.

König Don Carlos inspiziert täglich die Arsenale, um sich persönlich von der Brauchbarkeit der Waffen, der Kleidungsstücke, der Zelte, der zerlegbaren Boote, der Sanitätswagen, des Verbandzeuges und aller übrigen Dinge zu überzeugen. Auf die Auswahl der einzelnen Mannschaften und besonders auch der Pferde, welche für die Bepannung der Feldartillerie bestimmt ist, ist die größte Sorgfalt gelegt worden. Man wird deshalb auch wohl begreifen, weshalb die Regierung in letzter Stunde das Anerbieten der Studenten zurückwies, welche ein Freiwilligenbataillon für Afrika auszurüsten wollten. Bei aller Würdigung der patriotischen Gesinnung und Opferfreudigkeit der Studenten mußte sich die Regierung doch sagen, daß für die Kolonialgebiete nur eine gut disziplinierte Schutztruppe zu brauchen ist, welche erst durch jahrelange Gewöhnung an das Klima und die aufreißenden Märsche befähigt wird, ihre Bestimmung auszufüllen. Ein Freiwilligenkorps in Afrika aber würde sicherlich bald dem Klima und auch der Demoralisation zum Opfer fallen.

Nordamerika.

* Vom Indianer-Kriegsschauplatz liegen jetzt ausführlichere Meldungen vor. Einem Bericht englischer Blätter über das blutige Treffen am Porcupine-Creek am 29. Dezember entnimmt das „Verl. Tgl.“ Folgendes:

Am 8 Uhr heute Morgen (29. Dezember) waren die Truppen zum Gefecht bereit. Die Reiterei erhielt den Befehl abzusteigen, und das Indianerdorf wurde von dem Militär umzingelt. Die Hotchkiss-Kanonen standen in Position und beherrschten das nicht 50 Yards entfernte Lager der Indianer. Hierauf forderte Oberst Forsythe die Auftrichter auf, aus dem Lager zu kommen, was dieselben auch thaten. In einem Halbkreis setzten sie sich nieder, bis sie gezählt worden waren. Sodann mußten 20 Indianer die Gewehre aus dem Lager holen. Diese aber brachten nur zwei Gewehre zurück, worauf eine Abtheilung Soldaten sich in das Dorf begab und dort 38 Gewehre fand. Plötzlich entstand eine Bewegung unter den Indianern und sie begannen ein Schnellfeuer. Die Truppen standen zur Zeit nicht 20 Fuß von ihnen entfernt und fürchteten, ihre eigenen Kameraden zu treffen. Die Indianer liefen in südlicher Richtung davon, verfolgt von der Reiterei, welche einen Hagel von Schüssen in sie hineinfuhrte. Der Kampf währte 1½ Stunden. Viele Indianer flüchteten sich in eine Schlucht, aus welcher man sie schwer vertreiben konnte. 50 blieben tot auf dem Plage. Die Soldaten gaben schließlich kein Bardon. Man staunt über die Verwegenheit, mit welcher 120 Indianer 500 Mann Reiterei angriffen. Kapitän Wallace wurde durch einen Schlag mit einer Keule getötet. Außer ihm fielen noch fünf Soldaten, während Lieutenant Garlington und 15 Soldaten verwundet wurden. Man fürchtet für die Sicherheit der Pine Ridge-Agentur, da die dort befindlichen loyal gesinnten Indianer Stammesverwandte der heute getöteten Indianer von der Bande „Ma Socks“ sind. Viele junge Krieger haben den Kriegspfad betreten. Das 7. Kavallerieregiment ist dasjenige, von dem ein Theil im Jahre 1876 von den Indianern niedergemetzelt wurde, als General Custers Streitmacht von den Sioux fast vernichtet und der General selbst getötet wurde. Selbst die Verwundeten auf beiden Seiten — heißt es in einem anderen Bericht — setzten den Kampf noch fort. Ein dämonischer Muth schien sich der Indianer bemächtigt zu haben. Schon gleich Anfangs kam es zum Handgemenge. Das Militär schlug mit dem Karabiner drein und die Indianer brachten mit großer Gewandtheit ihre Keulen. Lange konnten die Indianer freilich keinen Widerstand leisten. Sobald ihre Flucht begann, fing die Artillerie, welche aus Furcht, die eigenen Leute zu beschließen, bisher unthätig war, ihr Spiel an und Gattingsche und Hotchkissche Mitrailleusen eröffneten eine halbe Stunde lang ein vernichtendes Feuer auf die Wilden. Nicht eher hörte die Artillerie auf zu schießen, bis kein lebender Indianer mehr zu sehen war.

Nach neueren Berichten war übrigens die Streitmacht der Indianer am Porcupine-Creek erheblich größer; im Ganzen sind dort 300 Indianer, etwa 150 Frauen und Kinder mitinbegriffen, getötet worden. Die Indianer erhalten ununterbrochen von allen Seiten Zuzug; die Lage der Unionstruppen ist eine stark gefährdete, bedeutende Verstärkungen sind für sie unterwegs.

Lokales.

Posen, den 2. Januar.

* Das neue Posener Adreßbuch ist pünktlich mit Beginn des neuen Jahres im Verlage der Deckerschen Postbuchdruckerei hier selbst erschienen. Dasselbe umfaßt, wie schon früher erwähnt, auch die Vororte Jersitz, Bartholdshof, St. Lazarus, Ober- und Unter-Wilba und hat gegen das vorjährige wiederum mancherlei Verbesserungen erfahren. Ein sauber und korrekt gezeichneter Plan von Posen und Umgegend erleichtert die Orientierung. Das Buch ist auf gutem Papier sehr sauber, und klar gedruckt und präsentiert sich in seinem geschmackvollen Einbande recht gefällig.

—u. Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Stadt Obornik hat dem früheren Landrath des Kreises Obornik, jetzigen Polizeidirektor Herrn v. Nathusius in Posen, in Anerkennung seiner Verdienste, wie bereits unser Korrespondent aus Obornik unterm 1. d. Mts. berichtet hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Gestern Mittag überreichte eine städtische Deputation aus Obornik, bestehend aus den Herren Bürgermeister Schmölke, Beigeordneter und Apotheker Rieß und Stadtverordnetenvorsteher und Kreis-Sekretär Eszleben, dem Herrn Polizeidirektor in dessen Wohnung das Ehrenbürger-Diplom. Dasselbe ist von unserem Mitbürger Herrn Wilhelm Kornfeld, in sehr geschmackvoller Blauschmappe, ausgeführt und befindet sich in einer blauen Nathusius angebracht ist. An dem Kopfe des Diploms befindet sich das Oborniker Stadtwappen, und ist der Ehrenbürgerbrief von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung unterzeichnet.

* Personalien. Dem Steuer-Inspizitor Witschel in Wollstein ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen und der Schulamtskandidat Dr. Lohrer in Rawitsch dem Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Posen zur weiteren dienstlichen Beschäftigung überwiesen worden. — Der Regierungs-Baumeister Redanz in Jaroschin ist nach Breslau versetzt worden. — Die bei der Reichsbank beschäftigten Buchhalter-Assistenten Schwedersky in Bromberg und Heintz in Posen sind zu Bank-Buchhaltern und der Bank-Buchhalter Kanter in Posen ist zum Kassierer bei der Reichsbank ernannt worden.

* Personal-Nachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Der Regierungsbaumeister Dahms in Bromberg ist nach Orlowo versetzt und mit der Verwaltung der dortigen Kreis-Bauinspektorstelle betraut. Der Bureauassistent Borsdorff in Bromberg ist zum Betriebssekretär, der Stationsassistent Janke in Königsberg i. Pr. zum Stationskassenrendanten und der Güterexpedient Kriehn in Insterburg zum Güter-Expeditionsvorsteher ernannt. Der Stationsassistent Schiller in Insterburg ist nach Gydttubnen versetzt. Die Prüfung bestanden: Die Stationsassistenten Fröhlich und Spieder in Bromberg, Buchholz in Belgard und Schütt in Altdamm und Walter in Friedeberg N.-M. zum Stations-Assistenten; Werkmeister Büchmann und Werkmeister-Diätar Schuchardt in Bromberg zum Werkstätten-Vorsteher. — Dem Regierungs-Assessor von Schierstedt in Posen ist die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst verliehen worden. Bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand ist dem Güter-Expeditions-Vorsteher Schulz in Insterburg der Rote Adler-Orden IV. Klasse und dem Bahnwärter Regel in Heilsberg das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

r. Vakante Stellen für Militärantwörter: Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. beim Postamt Sprottau die Stelle eines Landrießtrügers mit 650 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 7. Januar d. J. beim Postamt Tremeffen die Stelle eines Postpächters mit 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* Stadttheater. Für die morgige Wiederholung des Lustspiels „Künstlernamen“ sind, wie uns die Direktion mittheilt, mehrere Streichungen und Aenderungen vorgenommen worden, welche sich nach der Neujahrsvorstellung als wünschenswerth erwiesen hatten, namentlich im 4. Akt. Das Stück ist übrigens von Barnay für das Berliner Theater angenommen worden und wird Barnay die Rolle des Schauspielers, Fräulein Odilon die der Odi spielen. Fräulein Philipp vom hiesigen Stadttheater ist für ihre Darstellung der Odi vom Verfasser eine sehr ehrende Anerkennung zu Theil geworden. Für die morgende Vorstellung haben ausnahmsweise Bonus-Giltigkeit. Am Montag gelangt das „Wintermärchen“ zum letzten Male zur Aufführung. Im Uebrigen ist das Wochenrepertoire folgendes: Dienstag: Zum 1. Male: „Der Mikado“. Mittwoch: Zum 4. Male: „Das zweite Gesicht“. Donnerstag: Zum 4. und letzten Male: „Der fliegende Holländer“. Freitag: „Der Mikado“. Sonnabend: „Künstlernamen“. Sonntag: Zum letzten Male: Nachmittags: „Der gestiefelte Kater“. „Der Trompeter von Säckingen“.

* Wohlthätigkeits-Konzert. Herr Berthold Neumann wird mit Schülern seines Violon-Instituts am Montag, den 19. d. Mts., im Lambertischen Saale ein Konzert veranstalten, das wie in früheren Jahren den Doppelzweck verfolgt, seine Schüler in ihren Leistungen der Öffentlichkeit vorzustellen und den Ertrag der Eintrittsgelder wohlthätigen Zwecken zuzuwenden. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises mehr auf die Leistungsfähigkeit dieses bekannten Instituts. Die Summen, welche aus den Ueberschüssen dieser alljährlich wiederkehrenden Konzerte Armen zufließen, waren stets so namhaft, daß auf die regste Theilnahme schon daraus zu schließen ist. Das vorliegende Programm ist geeignet, das Interesse anzuregen. Von Solo-Nummern sei erwähnt „La Cinqtaine“ von Gabriel Marie; „Le petit tambour“ von Ferdinand David mit voller Orchesterbegleitung, wobei das Streichquartett, welches ja bekanntlich eine ganz besondere Schwierigkeit bietet, Schülern anvertraut ist; Romanze und Tarantelle von Carl Bohm aus einer für Fräulein Marie Soldat komponierten Suite. Dieses letztere wird von einem in diesen Konzerten schon des öfteren vom Auditorium anerkannten Schüler gespielt werden. Demselben ist auch ein Quartett aus von Beethoven übertragen worden. Auch ein Satz aus einem Schubert'schen Quartett von einem doppelt begabten Quartett sei erwähnt. Die Bläser für die Orchesterstücke werden von Herrn Musikdir. Kraeling freundlichst gestellt. Die Klavierbegleitung ist wiederum von der bewährten Pianistin, Frau Zehnitskwa, übernommen worden. Möge ein recht zahlreicher Besuch des Konzerts die aufgewandte Mühe lohnen.

ß. Handelskammer-Sitzung. Die erste Sitzung im neuen Jahre ist auf Montag, den 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht 1. die Einführung der wieder- und neugewählten Mitglieder; 2. die Wahl eines Vorsitzenden und seines Stellvertreters; 3. die Bildung der ständigen Kommissionen; 4. die Wahl der Vorkommnisse; 5. Beschlüßfassung über einige von der Kammer zu ertheilende Gutachten; 6. einige innere Angelegenheiten; 7. Mittheilungen aus dem Schriftwechsel der Kammer.

d. Der Vorstand der polnischen landwirtschaftlichen Bank (vulgo Rettungsbank) hat in dem „Belgarzym“ einen Aufruf erlassen, in welchem er die Gründung einer polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaft für Westpreußen, welche größere ländliche Grundstücke erwerben und dieselben parzelliren soll, als durchaus vortheilhaft empfiehlt; die landwirtschaftliche Bank werde ihre Thätigkeit ebenso auf Westpreußen, wie auf die Provinz Posen, wo seit vorigem Jahre bereits eine derartige Genossenschaft besteht, ausdehnen und die Bestrebungen auch der dortigen Genossenschaft unterstützen.

d. Der „Kurzer Pözn.“ spricht zum Schluß eines Artikels unter der Ueberschrift: „Die ruhigen Elemente“, in welchem er die Polen als durchaus ruhige und treue Staatsbürger bezeichnet, die Hoffnung aus: Die Regierung werde endlich die „feindliche“ Politik den Polen gegenüber aufgeben; dann könne man hoffen, daß in gleicher Weise, wie die Polen in Galizien, nachdem ihnen Gerechtigkeit zu Theil geworden, eine treue und sichere Stütze des Thrones bilden, so auch die Polen in Preußen aufrichtig diejenigen Bestrebungen unterstützen werden, welche dahin gerichtet sind, dem Staate den inneren und äußeren Frieden zu sichern.

* In der städtischen Pfandloshaus-Auktion beginnt Montag, den 5. d. Mts., die Auktion der verfallenen Pfänder, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

d. Mit der Wiederzulassung polnischer Arbeiter aus Ruß-Polen und Galizien in der vom „Reichsanz.“ publizierten Weise ist die polnische Presse wenig zufrieden. Der „Kurzer Pözn.“ meint: es sei dies nur eine geringe Erleichterung; es würden zwar Arbeiter von drüben wieder hereingelassen werden, aber fast ausschließlich ledige, um sie desto leichter, sobald die „Sachjengänger“ zurückkehren, aufs Neue auszuweisen zu können. — Der „Ziennik Pözn.“ äußert sich in folgender Weise: „Große Freude hat die Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ bei uns Polen nirgends hervorgerufen, da die Einführung von Arbeitern aus dem Königreich Polen und aus Galizien durch dieselbe mehr beschränkt worden ist, als man es bei uns erwartet hat. Den Oberpräsidenten sind in dieser Beziehung sehr ausgedehnte Befugnisse gewährt worden, welche leicht in solcher Weise angewendet werden können, sodaß die theilweise Aufhebung des Ausweisungs-Dekrets illusorisch wird. Schließlich kommt Alles darauf hinaus, daß den Arbeitgebern gestattet sein wird, aus dem Königreich oder aus Galizien auf eine beschränkte Zeit einzelne Arbeiter einzuführen, welche während ihres ganzen Aufenthaltes in Preußen von der Ausweisung zu jeder Zeit bedroht bleiben. Unsere gegenwärtigen ungesunden Verhältnisse haben also keine entscheidende Aenderung zum Besseren durch

den Erlaß erfahren. Wir bezweifeln übrigens sehr, ob die Beschränkung des Ausweisungsdekretes in Wirklichkeit dem Mangel an Arbeitern in den östlichen Provinzen abhelfen wird.“

—u. Schonzeit. Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses ist auf Grund des § 107 des Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichtsbehörden, vom 1. August 1883 und des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 für den Regierungsbezirk Posen der Beginn der Schonzeit für Auer-, Wirt- und Fasanenhehnen, für Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 21. Januar festgesetzt worden.

r. Bei der städtischen Sparkasse ist das Guthaben der Einleger im Jahre 1889/90 von 4536 217 M. auf 4 943 571 M. angewachsen: eingezahlt wurden 1 622 739 M., zurückgezahlt an Kapital und Zinsen 1 349 333 M.; Ende März 1890 waren vorhanden 19 048 Konten gegen 19 025 im Vorjahr; der Durchschnittsbetrag eines Kontos betrug 259,53 M. (gegen 438,43 M. im Vorjahr). Der Reservefonds betrug Ende März 1890: 545 923 M.

* Für die Bahnhofs-Wirthschaften hat die Eisenbahnverwaltung die Bestimmung getroffen, daß der Inhalt eines Bierseidel von nun an 0,4 Liter und der eines Schnittglases 0,25 Liter betragen und diese Maßangaben in den aushängenden Preisverzeichnissen vermerkt sein müssen.

* Warnung für Briefmarkensammler. Neuerdings werden wieder einige Briefmarkenhändler durch den unter falschem Namen operirenden M. W. Schneiders in Riga geschädigt. Es wird hiermit ernstlich davor gewarnt, ohne genügende Garantie Briefmarken auf Kredit in die russischen Ostseeprovinzen zu senden.

* Genehmigung von Verloofungen. Der Minister des Innern hat dem Vereine für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg in Preußen die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr d. J. daselbst abzuhaltenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloofung von Wagen, Pferden etc. zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden 120 000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen. — Dem landwirthschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. hat der Minister des Innern ebenfalls die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im April und September d. J. daselbst abzuhaltenden beiden Pferdewerke je eine öffentliche Verloofung von Equipagen, Pferden und Pferdegeschirren etc. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 40 000 Loose zu je 3 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

* Wiederbelebungsbefuche Erfrorenen. In sehr zahlreichen Fällen ist das in dem starren Körper noch leise glimmende Fünkchen Leben gänzlich ausgelöscht worden dadurch, daß man die Erfrorenen plötzlich aus der Kälte in die Wärme brachte. Am besten ist es, einen Erfrorenen zunächst in der Kälte zu lassen, ihn eine kurze Zeit in Schnee zu packen oder mit Schnee oder auch mit Eiswasser auf Gesicht, Brust, Beinen und Armen zu reiben. Wenn dies etwa 10 Minuten geübt ist, transportirt man ihn vorsichtig in ein ganz kaltes Zimmer, bringe ihn womöglich in ein kaltes Bad, reibe ihn in demselben ab oder schlage ihn in ein kalt angefeuchtetes Leintuch ein, um ihn mit demselben abzureiben. Dann trage man den Verunglückten in ein wärmeres Zimmer, wache Arme, Beine und Brust mit Brantwein und wische ihn in ein wollenes Tuch ein. Zeigt sich jetzt Athmung und Pulsschlag, so löse man etwas Wein, Brantwein oder Kaffee ein und bringe ihn ins Bett. Diese Wiederbelebungsbefuche haben oft noch Erfolg, wenn der Verunglückte längere Zeit als bereits Erfrorenen in der Kälte gelegen hat.

—u. Kohlenoxydgas-Vergiftung. In Folge einer Kohlenoxydgas-Vergiftung waren vorgestern Abends beinahe zwei Kinder einer hiesigen Wittve gestorben. Glücklicher Weise wurde den im Alter von dreizehn und neun Jahren stehenden Kindern noch im letzten Augenblick geeignete Hilfe zu Theil, so daß die schon Verwundeten, nachdem längere Zeit hindurch Wiederbelebungsbefuche angestellt worden waren, allmählich wieder zu sich kamen. Die schwerkranken Kinder wurden sodann nach dem städtischen Lazareth geschafft.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherche kostenlos ertheilt.)

Seitenerkuppelungen für Eisenbahnfahrzeuge, die auch vom Bremser aus zu bedienen sind, hat Josef Dedert in der Weise angeordnet, daß die bekannten zum Heben und Anspannen dienenden Quersellen mittelst zweier stehenden Wellen und sonstigen Räder auch vom Bremser aus gedreht werden können.

— Der elektrische Wecker von J. D. Taylor soll in Telegraphenlinien gebraucht werden, um an eine beliebige Station telegraphiren zu können, ohne die anderen anzurufen. Zu dem Zwecke wird in eine Ortsleitung eine Vorrichtung eingeschaltet, durch welche bei drei- oder mehrmaliger Abgabe eines für die betreffende Station bestimmten Zeichens eine zweite Ortsleitung (Glockenleitung) geschlossen wird. Der Schluß dieser letzteren Leitung bewirkt die Abgabe von Glockenzeichen. Unbeschadet der durch die Hauptleitung gefandten Ströme ertönen die Glockensignale so lange, bis durch einen Umschalter der durch die Glocke gehende Strom unterbrochen und ein zweiter Stromkreis derselben Batterie geschlossen wird. Durch den zweiten Stromkreis wird die Vorrichtung in ihre Anfangsstellung zurückgebracht, welche den Schluß der Glockenleitung bewirkt. — Die Konstruktion einer geschlossenen Heißluftmaschine mit Einpumpung warmer und kalter Flüssigkeit besteht darin, daß vor und hinter dem Kolben im Arbeitszylinder zwei getrennte Luftmengen wirken. In die hinter dem Kolben befindliche Luft wird eine heißere Flüssigkeit eingepreßt, während gleichzeitig vor dem Kolben in die Luft eine kältere Flüssigkeit eingespritzt wird. — Die Gährung erregende Wirkfamkeit der Hefe wird nach dem Verfahren von S. Litron und S. Joseph bei der Gährung von Backwaren dadurch gesteigert, daß man den Gährungsprozeß in luftverdünntem Raum vor sich gehen läßt. — Ein eigenthümliches Taschmesser, das ohne Federn festsitzbar ist, wurde der Firma Rob. Raffrath patentirt. Die Klappen sitzen an einem Schieber, welcher in einem kastenförmigen äußeren Gehäuse steckt. Durch Herausziehen des Schiebers und Aufklappen der Klappen wird das Messer gebrauchsfertig gemacht.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork 3. Jan. Das am Broadway belegene Fifthavenue-Theater und das Herrmannstheater sind abgebrannt. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen. Auch das benachbarte Sturttant-Hotel ist theilweise zerstört. Die Gäste wurden sämmtlich gerettet. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Danzig, 3. Januar. Der Buchdrucker und Buchhändler M. W. Kafemann, Verleger der „Danziger Zeitung“ und zahlreicher gemeinnütziger Werke, ist heute früh am Herzschlage gestorben.

Nachruf!

Am 2. Januar starb nach schwerem Leiden
mein langjähriger Gehilfe, Herr
Adam Matychowiak
im hoffnungsvollen Alter von 30 Jahren.
Ich verliere an ihm einen treuen Mit-
arbeiter und Freund, dem ich stets ein ehren-
volles Andenken bewahren werde.

Ferdinand Latz,
in Firma: **Hartwig Latz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Charlotte
Friederici in Leipzig mit Herrn
Carl v. Agellon in Berlin. Frä.
Ida Hermann mit Herrn Robert
von Beer in Chemnitz. Fräulein
Lucie Schmidt mit Hent. d. Ref.
A. Kallow in Magdeburg. Fräul.
Paula Beder in Friedeburg mit
Dr. phil. Kasimir Gahn in Köln.
Frä. Marie Zuberbier in Barde-
wisch mit Amtsrichter Rudolf
Gäthe in Neustadt. Frä. Elfab.
Saran in Potsdam mit Fabrik-
besitzer Carl Bieske in Forst. Frä.
Lisa Zahn in Leipzig mit Hrn.
Theodor Wentzen in Duisburg.

Verheiratet: Prof. Dr. von
Bramann mit Anna Baronesse
v. Tronchin in Genua. Dr. med.
Arthur Braune mit Frä. Ma-
rianne Ritterstadt in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Heinrich v. Riempt in Krefeld.
Dr. med. E. Hohmann in Schnee-
berg. Dr. med. Hedderlen in
Grabenstein. Architekt A. Oster-
mann in Hannover. Dr. Schmall
in Königsberg.

Eine Tochter: Rittergutsbes.
Feldmann in Frankenfeld. Brem-
Meut. Schwarzmannseder in Heil-
brunn. Dr. Ludwig Neese in
Leipzig. Frä. v. Teubner in
Krummhennersdorf. Prof. Dr.
Friedensburg in Rom.

Gestorben: Herr Geheim-
rath Dr. Carl Smula
in Zabrze. Stadtrath, Oekonomie-
Direktor F. W. Klose in Glogau.
Brem.-Meut. Leo Gold in Ratibor.
Major a. D. Hermann Hollandt
in Braunschweig. Dr. med.
Martin Dahm in Kerv. Rentier
C. Sagenwinkel in Königsberg.
Gutsbes. Fr. Barries in Domnitz.
Rittergutsbesitzer Wilhelm Horne-
mann in Berlin. Fr. Anna
Loeffke, geb. Heinke in Berlin.
Fr. Minna Sander, geb. Hof-
meister in Berlin. Fr. Bertha
Grönig, geb. Stölberg in Berlin.
Fr. Oberstlieut. Amalie Wapnit,
geb. Hill in Wiesbaden. Fr.
Amtsrichter Elisabeth Offenberg,
geb. Kindermann in Dortmund.
Frau Assistenzrath Antonie
Grätschmar geborene Schleich in
Leipzig.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 4. Januar 1891
Novität!

Künstlernamen.
Neuestes Lustspiel in 4 Akten von
Fr. v. Schönthan.
Verfasser von Berühmte Frau,
Das letzte Wort.

Bons haben heute ausnahms-
weise zum letzten Male Sonn-
tags Gültigkeit.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag, d. 5. Jan. 1891:
Unwiderstehlich zum letzten Male.
Vorstellung zu bed. erm. Preisen:
Ein Winternächten.

Kraetschmann's Theater
— Variété —
Breslauerstraße Nr. 15.

Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten sämtlicher Künstler
und Spezialitäten.

Entree 60 Pf. Reserv. Plaz 1.00 Mk.
Billet-Vorverkauf an Wochentagen
— Entree 50 Pf. — in den Ei-
gartengeschäften Wilhelmstraße 3
und Friedrichstraße Nr. 30.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang
der Vorstellung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die Direktion.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag,
den 4. Januar 1891:

Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Montag, den 5. Januar,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr letzte Gesamt-
Chorprobe.

Donnerstag, den 8. Januar und
Freitag, den 9. Jan., Ab. 7 Uhr.
Chor- und Orchesterproben.

Vaterl. Männer- Gesang-Verein.

Dienstag, den 6. Januar d. J.
Abends 8 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Berggarten, Wilda.

Heute Sonntag:
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 5. d. M., Abds. 8 Uhr:
Vortrag

des Herrn Mittelschullehrers
Eitner
über:

Besen, Werth u. Ehre der Arbeit.

Berein früherer Mittelschüler.

Montag, den 5. Januar 1891,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslokale Wasserstr. 27, 1.

Haupt-Versammlung.

Verwaltungsbericht, Rechnungs-
legung, Wahlen und Anträge.
Der Vorstand.

Hennig'sche Klavierschule

für elementares u. höheres
Klavierspiel,
Berlinerstraße 6.

Mäßige Honorare. Statuten bei
Bote & Bock und dem Unterzeich-
neten. Beginn des Unterrichts am
5. Januar Sprechstunden an
Wochentagen 12—2 Uhr.

C. R. Hennig,
Königl. Musikdirektor.

Berthold Neumanns Violin-Institut.

Breslauerstraße 9,
nimmt für die am 5. beginnenden
neuen Kurse Anmeldungen täglich
entgegen. Privatstunden in und
außer dem Hause werden für
mäßiges Honorar erteilt.

Violin- und Cello- Institut.

Petriplatz 4, I.
Der Unterricht beginnt am
5. d. M. Aufnahme von Schülern
3. j. Zeit. Im Klavierspiel u. i.
den oben genannten Fächern ert.
ich auch Einzelunterricht.

Ernst Fritsche,

Kapellmeister.

Plaesterer's Curse

für
Körperbildung und Tanz
Lindenstr. 9, Seitenflügel
rechts, part.

Eröffnung des Winter-Curcus
am
Montag, den 12. Jan. 1891.

Aufnahme Sonntag, Montag
und Dienstag, Vormittags von
11—12 und Nachmittags von
3—4 Uhr.

Balletmeister **Plaesterer.**

Lamberts Saal.

Sonntag, den 4. Januar 1891:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infant.-Regt.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 20 Pf.

Unter And.:

Jahrmärkte = Szenen, humorist. Potpourri; Nach berühmten
Mustern, Transcription; etc.

A. Kraeling.

Lamberts Saal.

Dienstag, den 13. Januar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Concert

des **Hennigschen Gesangvereins,**

unter Leitung des königlichen Musikdirektors **C. R. Hennig.**

„In Zeit und Ewigkeit“, Cantate von Martin Blumner, op. 38.
„Der Lobgesang“, Symphonie-Cantate von Mendelssohn, op. 52.

Solisten: Fräulein **Müller-Hartung, Weimar,** Fräulein
Schacht, Berlin, Herr **Hauptstein, Berlin,** Herr **Rolle,**
Berlin. Orchester: Die Mitglieder des philharmonischen Orchesters.

Nummerierte Sitzplätze a 3 Mk., Stehplätze a 1.50 Mk., General-
probenkarten a 1 Mk., Textbücher bei **Bote und Bock,** Hof-
Musikalienhandlung.

Generalprobe am 12. Jan., Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Eintritt in dieselbe ist nur gegen Einlaßkarte
gestattet.

Lambert's Saal.

Montag, den 19. Januar 1891, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Wohlthätigkeits-Konzert

zur Bekleidung armer Schulkinder

und zugleich

öffentliche Prüfung der Schüler

des **Berthold Neumann'schen Violin-Instituts.**

Billete a 1 Mk. und nummerierte Schülerbillets a 50 Pf. im
Vorverkauf sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von
Bote & Bock und in den Institutsräumen Breslauerstraße 9.

Eis-Concert

Sonntag, Montag und Dienstag auf der **Wildaer Eisbahn.**

Montag Abend von 7 Uhr ab:

Großer Eiscorps, Fackelzug, Feuerwerk,

bengalische Beleuchtung etc. etc.

100 Stück Theertonnen kauft sofort

Wilda'er Eisbahn.



Hufbeschlag-Lehrschmiede

zu Posen.

Am 12. Januar 1891 beginnt
ein neuer Lehrkursus.

A. Spiller.

Aktienbrauerei Bavaria POSEN

empfehlen ihre neu eingebrachten Biere, aus feinstem
Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor Dr. C. Bischof, vereideter Sachverständiger
und Chemiker der königlichen Gerichte zu Berlin
schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige
Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen
Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder
Richtung normale Befunde sind zu konstatieren. Der
Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter
recht wohl dem des sogenannten echten bairischen Bieres
entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für
ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus
Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrachtes Bier
bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit im-
portierten Bieren nicht allzuschweren Charakters in
Concurrenz zu treten.

17711

Dem Wohnung suchenden Publikum
offerirt der **Berein Posener Hausbesitzer**
eine Auswahl von **Wohnungen verschiede-
ner Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14,
S. Engel, Wallischei 1,
J. P. Beely, Wilhelmstr. 5.

9337

Necht Bakenhofer Bier (dunkel),

Spatenbräu (Gebr. Sedlmayr)

empfiehlt in Flaschen und kl. Gebinden die Niederlage von

M. Tichauer,

Wilhelmstraße 25.

Ich habe mich hier als
Spezialarzt für Augenkrankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden Vorm. 10—12 Uhr,

Nachm. 4—5

Poliklinik für Unbemittelte 3—4 Uhr Nachmittags.

Dr. Pulvermacher,

früher Assistent b. Professor Hirschberg-Berlin,
Mühlenstraße 4, I. Et.

Posener Adressbuch 1891.

Subscriptionspreis 5,25. Ladenpreis 6,50 M.

Das Adressbuch ist mit dem heutigen Tage
erschienen und kann jetzt abgeholt werden.

Den geehrten Abonnenten wird dasselbe kosten-
frei in das Haus gesandt.

Unser Bote ist mit Einziehung des Geld-
betrages gegen Ablieferung des Buches (ohne be-
sondere Quittung) beauftragt.

Posen, den 2. Januar 1891.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Musikalische 50 Pfennig-Bibliothek.
Ein Hausschatz älterer und neuerer
Lieblingsmelodien zu 2 u. 4 Händen
in guten wohlfeilen Bandausgaben,
größtes Noten-Quart-Format.
67 Hefte (jed. Heft enthält 5 Stücke).
Billige Musikaliums a 1,00 Mk.

Salonstücke und Tänze.
Jedes Heft enthält 10—12 Stücke.
Musikalische Volksbibliothek,
klassische u. moderne Salonmusik,
Tänze für Pianoforte zu 2 und
4 Händen, sowie für Pianoforte
und Violine.

46 Bände, a 1,50 Mk.,
stets vorrätig in der Hof-
musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock,

Posen.
Verzeichnisse obiger Samm-
lungen gratis und franko.

Sammelheft a Bfd. 60 Pf.,
empfiehlt
Julius Hirsch,

Bronkerstraße 25.

Suche e. Pachtgut

b. 1000—2700 Mq. v. Johanni cr.
d. d. F. A. v. Drweski & Langner.

100 000 Mark

ganz u. getheilt auf hiesige Grund-
stücke u. hinter Landschaft zu
vergeben sofort od. 1. April. Off.
M. N. 24 postl.

Wer leiht einem königl. Beamten

200 Mark

auf ein Vierteljahr gegen Zinsen-
zahlung?

Gest. Offerten unter Ziffer
A. B. C. hauptpostlagernd Posen
erbeten.

Bonfachscheule.

Sichere Ausbildung von jungen
Leuten zu Postgehilfen. Nähere
Auskunft und Prospekte gratis.
Anmeldungen werden täglich in
meiner Wohnung, **Breslauer-
straße 35,** entgegengenommen.
Schulz.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beck's Konditorei)

Masken-Anzüge

für
Herren u. Damen

verleiht
H. Hänsch,

Wasserstr. Nr. 12 im Laden.

Normalweichen

gebraucht, vollständig be-
triebsfähig, haben 5 Stück
billig abzugeben

Orenstein & Koppel,

Filiale Breslau.

Es werden einige Herren zum
guten und kräftigen Mittags-
tisch gesucht.

Näheres zu erfragen Wiener-
straße 7, I. Etage rechts.

Empfehle mich den geehrten
Damen zu Bällen und Hochzeiten
Gräfin J. Brantscheck,
95 Wilhelmstraße 5 III.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** In der Monatsversammlung des Posener landwirtschaftlichen Kreisvereins** theilte der Vorsitzende, Herr Endell, zunächst mit, daß Herr von Tiedemann-Seehelm einen Antrag auf Anstellung eines besonderen Kreisveterinärarztes für Posen-West gestellt habe. Der Departements-Veterinär sei durch seine amtlichen Geschäfte öfters abgehalten, den Kreisangehörigen im Bedarfsfälle zur Verfügung zu stehen. Der Kreisveterinär solle eventl. seinen Wohnsitz in Stettin nehmen. Der Landrath habe nun den Verein in dieser Angelegenheit um eine gutachtliche Meinung. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung, das Schreiben des Landraths dahin zu beantworten, daß der landwirtschaftliche Kreisverein die Anstellung eines besonderen Veterinärarztes nicht für erforderlich halte. — Bezüglich der Zahlung der Beiträge zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung bedauert der Vorsitzende, daß der Provinzialverein gegen die Zahlung durch die Arbeitgeber Stellung genommen habe, nachdem die Kreisvereine sich bereits eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt hätten. Dadurch seien manche Vereine, so auch der Posener, in eine ziemlich üble Lage gekommen. Der Posener Kreisverein habe schon früher beschlossen, daß die Besitzer die Zahlung der Beiträge übernehmen sollten, habe hierauf eine Kommission ernannt, welche sich eingehend mit der Sache beschäftigt habe, und in einer zweiten Sitzung sei dann beschlossen worden, die Beiträge zunächst den Arbeitern abzugeben, dann aber das Geld am 1. Januar 1892 den Leuten, welche sich gut geführt hätten, zurückzugeben. Da habe nun der Provinzialverein mit großer Mehrheit beschlossen, die Beiträge sämtlich abzugeben. Was solle jetzt der Besitzer machen, welcher seinen Arbeitern bereits versprochen habe, ihnen die Beiträge zu erlassen? Nach einer langen Debatte beschloß der Verein, für die Dienstgänger und Scharwerker die nötigen Beiträge zu bezahlen, die selbständigen Arbeiter aber nach Möglichkeit selbst bezahlen zu lassen. — Herr Endell berichtet hierauf über die bisherige Art und Weise der Festsetzung der Ernteergebnisse. Zur Zeit herrsche die eigenthümliche Sitte, daß die Besitzer den behördlichen Organen gegenüber Angaben über die Ernteergebnisse machen, bevor noch die Frucht eingeerntet sei. In diesem Jahre habe z. B. der Kreis Posen-West sehr hohe Angaben gemacht, für die nachher einer der Kreisangehörigen gewissermaßen sei verantwortlich gemacht worden. Bis jetzt wurden die Angaben ohne jedes Prinzip eingefordert; denn nach seiner Meinung sei es nicht richtig, daß man sich an beliebige Herren wende und nach deren Äußerungen diese Berichte zusammenstelle. Es werde sicherlich im allseitigen Interesse liegen, wenn man die Ernteergebnisse praktischer einfördern und erledigen würde. Vor allem müßte man die Angaben dann nicht fordern, wenn sich die Ernte noch gar nicht schätzen lasse. Ferner schlage er vor, Besitzer von großen Rittergütern in hoher, mittlerer und geringer Kultur, ebenso kleine und bäuerliche Besitzer zu fragen und erst dann die Zusammenstellung zu bilden. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung, in dieser Angelegenheit an den Provinzialverein zu schreiben und denselben zu bitten, künftig in diesem Sinne die Ernteergebnisse festzustellen. — „Ueber die Bestrebungen des Abgeordneten von Schenkendorf, betreffend die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts“, führt der Vorsitzende aus, daß jetzt überall von dem Nutzen des Handfertigkeitsunterrichts

geschrieben und gesprochen werde. Zahlreiche Vereine und Körperschaften beschäftigten sich mit diesem Thema, und auch das Landes-Ökonomie-Kollegium habe sich in letzter Zeit damit befaßt. Wenn man durch die Einführung dieses Unterrichts den Zug der ländlichen Arbeiter nach den Städten verhindern zu können glaube, so sei das wohl eine Täuschung; denn der Strom der ländlichen Arbeiter nach den Städten wachse immer mehr und bilde mit der Zeit eine große Kalamität für die Landwirtschaft. Nun stehe indessen sowohl das „Deutsche landwirtschaftliche Zentralblatt“, als auch das Landes-Ökonomie-Kollegium der Sache nicht unsympathisch gegenüber. Letzteres habe beschlossen, vorläufig von der Einführung dieses Unterrichts auf dem Lande abzusehen, jedoch den Minister zu ersuchen, die Angelegenheit im Auge zu behalten. Diese Stellung des Landes-Ökonomie-Kollegiums sei ihm nicht entschieden genug; denn es müsse gesagt werden, daß in diesem Unterricht eine große Gefahr für die Landwirtschaft liege; Stellmacher und Schmiede habe man genug; was aber fehle, das seien Arbeiter. Er halte daher dafür, daß man hier eine Resolution fassen solle, dahin gehend, daß der Kreisverein die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts auf dem Lande für absolut schädlich halte. Diese Resolution solle an den Provinzialverein abgeandt und die anderen Vereine der Provinz sollen aufgefordert werden, sich derselben anzuschließen. Die Herren von Tresewitz, Wierzonka und Hoffmeyer-Plonitz schloßen sich diesen Ausführungen an, und wird darauf die Resolution angenommen, worauf der Schluß der Sitzung erfolgte.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

Samter, 2. Januar. [Kirchliches. Kochische Lymphyse. Vereisung.] Im Jahre 1890 sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde 130 Kinder geboren, und zwar 55 Knaben und 75 Mädchen; 2 davon waren todtgeboren; 10 unehelich. Getraut sind 28 Paar, gestorben 102 Personen, und zwar 52 männliche und 50 weibliche. Am Abendmahl nahmen 837 männliche und 1087 weibliche Personen Theil. — Auch ein hiesiger Arzt hat ein flächchen Kochischer Lymphyse erhalten und behandelt damit bereits drei an Tuberkulose leidende Kranke aus hiesiger Stadt. — Der fünfte Lehrer an der hiesigen katholischen Schule, Döblin, ist zum 1. Januar d. J. als Lehrer der neu organisierten zweiten Schulkasse zu Wielonetz, hiesigen Kreises, nach dort versetzt worden. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Virschnitz, 2. Januar. [Instrumentalkonzert. Statistisches. Kälte.] Am letzten Montage gab die Musikkapelle des Herrn Joh. Kraus aus Seifen bei Johannisthal in Böhmen im Simoniden Saale hier selbst ein trefflich gelungenes Instrumentalkonzert, an welches sich ein Tanzfränzchen anschloß. Leider war das Konzert, das eine angenehme Abwechslung in die jetzt in unserm Städtchen herrschende Stille und Einförmigkeit brachte, der grimmigen Kälte wegen nur mäßig besucht. — Im Jahre 1890 sind in der hiesigen evangelischen Pfarodie 27 Brautpaare getraut worden. Geboren wurden 135 Kinder. Gestorben sind 91 Personen, darunter 36 Kinder, welche noch nicht ein Jahr alt waren. Konfirmirt wurden 48 Knaben und 37 Mädchen. Zur Kommunion kamen 4300 Personen. — Die Obra, welche sehr selten zum Stehen kommt, ist in diesem Jahre bis auf einige kleine Flächen in der Nähe der Obrabrücke bereits ganz zugefroren. Die Taucher und wilden Enten, die sich hier stets massenhaft aufhalten, sind dadurch in große Noth gerathen. Man kann dieselben täglich

schaarenweise auf den offenen Wasserflächen umherschweben sehen. Ebenso leidet auch das übrige Wild, als Hasen, Rehe, Kaninchen u. s. w. große Noth. Die Schneedecke ist mit einer harten Kruste überzogen; die Thiere können daher die Saat schwer auffinden und bloßlegen und kommen deshalb Nachts bis in die unmittelbare Nähe menschlicher Wohnungen, ja sogar bis auf die einzelnen Liegen den Höfe und suchen dort die Lupinenhaufen und Heuschaber auf, um ihren Hunger stillen zu können.

Tremessen, 2. Jan. [Hohes Alter.] In Slowitowo ist dieser Tage eine Frau, Katharina Balkowska, in dem sehr hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Geistig war sie bis zuletzt noch frisch, jedoch körperlich sehr schwach.

X. Wsch, 2. Januar. [Ueberegabe.] Gestern Mittags wurde die Wscher Neßbrücke dem neuen Brückenpächter, Alderbürger Paszdrantewicz durch den Oberfeuerkontrolleur Remelski-Kolmar i. B. übergeben. P. zahlt jährlich eine Pacht von 1410 Mark.

Breslau, 1. Januar. [Sozialdemokratischer Parteitag.] Das hiesige sozialdemokratische Organ benachrichtigt die Genossen, daß es sich für alle als notwendig herausgestellt habe, im neuen Jahre einen Provinzial-Parteitag abzuhalten. Derselbe wird Sonntag, den 1. Februar Vormittags 12 Uhr in Breslau stattfinden. Als Tagesordnung wird in Vorschlag gebracht: 1. Die schlesische Partei-Organisation. 2. Die Agitation in der industriellen, ländlichen und bergmännischen Bevölkerung. 3. Die Parteipresse. 4. Besondere Anträge. 5. Verschiedenes.

Legnick, 1. Januar. [Folgen der Kälte.] Ein Grenadier des hiesigen Regiments, welcher den Posten am Pulverhaufe hinter den Kasernen beziehen mußte, hatte es, wie dem „Legnick. Tagebl.“ mitgeteilt wird, unterlassen, sich die für die Wachtmannschaften vorhandenen Ueberziehhe anzuziehen; in Folge dessen hat er sich derartig die Füße erfroren, daß er nicht mehr nach der Kaserne gehen konnte, sondern von den Ablösungs-Mannschaften getragen werden mußte. Obgleich man dort alle Mittel anwandte, so mußte der Soldat doch nach dem Garnison-Lazareth geschafft werden.

Elbing, 2. Jan. [Großes Feuer. Einbruch.] Am Dienstag entstand auf nicht aufgeklärte Weise ein Brand auf der Besitzung des Herrn Sp. in Ellerwald. Bei 15 Grad Kälte war es schwer, Wasser zu beschaffen, und so verbrannte alles todte Inventarium und der ganze Einrichtungs, leider auch die Schweine, Hühner, Enten, zwei Pferde und sieben Stück Rindvieh. — Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der katholischen Schule in Kunzen-dorf verübt worden. Es wurden diverse Wäschestücke, ferner ein seidenes Kleid, mehrere Wollkleider, Pelzjachen, Winter- und Sommermäntel gestohlen. Der Diebstahl hat 50 M. Belohnung für die Entdeckung der Diebe ausgesetzt.

Marientwerder, 2. Jan. [Die Eisdecke der Weichsel.] Bei Kurzebrack ist jetzt so stark, daß dieselbe von Wagen und Lasten jeder Art passirt werden kann. Die Personenposten zwischen Marientwerder und Czerniewsk werden in fahrplanmäßiger Zeit abgelassen.

Aus dem Kreise Goldap, 1. Januar. [Der Kaiser.] hat die Zeit während seines Jagdaufenthalts in der Rominter Gaike nicht ausschließlich zum Jagen benutzt, sondern er hat auch von dem Zustande der Wälder und ihrer forstamtlichen Verwaltung, sowie von der Beschaffenheit der Wege u. s. w. Kenntnis genommen und sich über alles, besonders über den jährlichen Holzeinschlag und dessen Einnahmen von den Oberförstern genauen Bericht erstatten lassen. Ueber die Waldbestände und deren Ver-

Der Stellvertreter.

Novelle von Hans Hopfen.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

II.

Es gab in der Stadt mehrere Leute, die den Grafen Ladislaus von P. aus vergangenen Tagen kannten.

Roderich, dem das wunderliche Zwiegespräch, das er jüngst mit dem zukünftigen Schwiegervater seines Freundes geführt hatte, nicht aus dem Kopf ging, sah sich im Klub nach solchen Leuten um, und als er endlich deren einen gefunden hatte, fing er mit ihm ein gleichgiltig Gespräch an, um nach und nach mit aller Vorsicht den Mann ins Spiel zu bringen, um welchen sich seine Gedanken drehten.

„Ob ich den Herrn Grafen Ladislaus von P. kenne! Welche Frage!“ rief der Herr von J. Ein junger, allzeit unverfrorener Gentleman, der Alles wußte, alle Leute kannte und in sämtlichen Sport- und Personenfragen sicher und bequem wie ein Nachschlagebuch zu benutzen war. „Ich habe schon vor zehn Jahren ein Pferd von ihm gekauft; ich sage Ihnen ein Pferd, wie es nicht alle Tage vorkommt, ein Pferd, das für seinen Besitzer spricht, und das mir drei Preise in einem Jahr ersochten hat. Ich habe überhaupt drei Derby und zweimal „die Armee“ mit dem Thiere gewonnen. Schade, daß der Graf seinen Rennstall aufgegeben hat! Es war ein Hochgenuß, mit ihm in Fachangelegenheiten zu verkehren. Ueberhaupt ein außerordentlicher Mensch! Brillante Fähigkeiten, jovial dabei und vornehm von der Platte bis zur großen Bege. Stelle ihn sehr hoch!“

Das war Alles mit einer Sicherheit gesagt, gegen die es keine Appellation geben konnte. Allein Roderich beruhigte sich denn doch nicht so recht dabei und fing gelegentlich bei einem kleinen Diner auch mit dem Herrn von J. ein Gespräch an, das endlich auch wie zufällig auf den Grafen P. kam. Herr von J. war ein geborener Pole aus dem Königreich, und es stellte sich bald heraus, daß seine Güter und die des alten Ladislaus keine Tagereise, von einander entfernt lagen. „Lieber Freund, was für eine Jagd!“ rief er aus. „Oh, sonder Gleichen! Haben Sie überhaupt schon den Elch gejagt? Den richtigen urwüchsigen urwäldischen Elch? Nicht wahr, nein! Da können Sie noch gar nicht sagen, was eine Jagd ist. P. wird sich das größte Vergnügen daraus machen, Sie bei seinen Jagden zu sehen. Von dieser wahrhaft fürstlichen Gastfreundschaft kann man sich ja außerhalb Polens keinen Begriff machen!“

II. f. m.

Herr von J. lobte den Grafen als den besten Landwirth. Herr W. pries sein Finanzgenie und die ebenso kluge wie

gemeinnützige Art der Bewirthschaftung seiner Güter. Herr von B. hatte noch seine selbige Frau gekannt, sie war ein Engel und die Ehe mit Ladislaus die glücklichste von der Welt gewesen. Herr von U. war entfernt mit ihm verwandt und rühmte sich dessen, die Herren T., S. und R. wußten jeder andere Vorzüge des seltenen Mannes zu preisen.

Roderich freute sich über all das Gute, was er hörte. Und doch kam er zu seiner eigenen Verwunderung über Ladislaus eigene Worte noch immer nicht vollends zur Beruhigung. Nach einigen Tagen fragte er sich freilich, was ihn denn das Alles angehe und ob ein alter Herr im Zorn nicht die gewagtesten Behauptungen aufstellen dürfte, ohne darum gleich in den Verdacht zu kommen, sich nicht immer und überall wie ein Kavaliere bewährt zu haben!

Und da der Graf nach kurzer Verstimmung in alter Deutlichkeit und anregender Mittheilbarkeit mit dem jüngeren Manne zu verkehren fortfuhr, so hatte bald darauf auch dieser alle Skrupel vergessen, die ihm aus einigen verdrießlichen Worten, eines Sommerabends im Garten, angesprochen waren.

Erst als Roderich auf einem der Hauptstadt benachbarten Gute, das er als Hochzeitsgast lieber Freunde besuchte, einem weißbärtigen Edelmann vorgestellt wurde, der zur Feier des blutsverwandten Jahres aus dem tiefen Rußland herangereist war, erwachte in ihm neuerdings die Lust, etwas von alten Geschichten zu erlauschen, über die schon lange Gras gewachsen war.

Ein zufällig ausgesprochenes Wort gab das andere, und kaum gedacht, war der würdige Herr mitten drin im Erzählen.

„Ladislaus von P.“ sagte der Russe. „Diesen Ladislaus hab' ich gekannt, wie er noch als Junker bei der Kavalieregarde in Petersburg stand. Ein allerliebster Kerl war er, voll Talent, voll Lebenslust, voll Uebermuth. Uebermuth nicht eben alle Tage. Aber doch immer einmal in der Woche und genug für die ganze. Schade! Mit allen seinen guten Anlagen war der Mensch doch verdorben. Ich vermüthe durch einen Erzieher, den man ihm in übergroßer Fürsorge aus Deutschland auf das Gut seiner Mutter geholt hatte, da er noch ein Knabe und empfänglich für all den jakobinischen Unsin war, welchen der verbildete Tropf ihm eintrichterte. Man sollte solche Spitzbuben, die für das gute Geld ihrer Brotgeber, das sie gewissenlos einfacken, den Kindern schlechte Ideen in den Kopf setzen, zu Tode prügeln. Ja ja, nehmen Sie's nicht für ungut! Bei uns drüben wuchsen damals noch keine solchen Ideen, oder doch nur, wenn sie über die westliche Grenze von Fremden, will sagen zu allermeist von Deutschen, eingeschmuggelt wurden. Und jener, Ihr Landsmann, war solch ein Hauptthallunke und hatte dem jungen Ladislaus Ideen eingegeben, die dieser auch im Regiment nicht

los werden wollte, wo er doch überall, oben und unten, und Sie können es dreist glauben, recht empfindlich damit anstieß.

„Ich weiß den Galimathias nicht mehr allen auswendig, mit dem Ladislaus so vollgepfropft war, daß er davon überließ, so oft er den Mund aufthat. Es sind an die fünfzig Jahr seitdem vergangen. Aber wie die liebe Jugend ist, er freute sich ordentlich darüber, wenn seinen Zuhörern die Haare zu Berge standen vor Erstaunen, solche Gefinnungen bei einem solchen Manne und gar in solcher Uniform zu finden. Und je deutlicher ihr Entsetzen zum Vorschein kam, desto ärger übertrieb er seine staatsfeindlichen, ja gotteslästerlichen Redensarten und dünkte sich darob nicht nur ein Philosoph, sondern wohl gar ein Martyrer seiner Ueberzeugungen.“

„Je nun, Gelegenheit zu einem kleinen Martyrium hätte sich schon gefunden. Da waren aber wieder seine Ansichten gut dafür, daß er wegen seiner Ansichten keinen leiblichen Schaden erdulden sollte.“

„Unter den sauberen Grundsätzen, die der Hallunke von Schulmeister dem Ladislaus eingepfist hatte, stand obenan die Regel, daß Blutvergießen unter allen Umständen die größte Sünde und vollends das Duell ein menschenunwürdiger und entwürdigender Wahnsinn sei, dem man widerstehen müsse, was immer auch die öffentliche Meinung und die Kezerei der Standesbrüder dazu sagen möge!“

„Nun bitt' ich Sie, ein Junker von der Kavalieregarde und solche Ansichten!“

„Wär' er damit doch Mönch geworden, dann hätte ihn ja Niemand gestört. Bei all' seiner Grubelei und Philosophiererei war Ladislaus nämlich, wie alle Polen, eine ganz bigotte Seele und hätte in mancher Hinsicht recht wohl zum Mönche gepaßt. Alte Freunde der Familie haben mir auch geschilbert, wie es von kleinauf sein Lieblingsgedanke gewesen wäre, sich dem geistlichen Stande zu widmen, und wie dies nur aus der Rücksicht unterblieben, weil er der einzige männliche Erbe der alten Familie und somit zum Stammhalter berufen war.“

„Mein Gott, ich bin weit entfernt, den Verirrungen der dummen Jugend allzu viel Gewicht beizulegen. Wer von uns hätte sich nicht im zwanzigsten Jahr allen Ernstes mit Lebensansichten, mit verrückten Idealen, mit unmöglichen Problemen getragen, die er damals seinem Wesen so fest angewachsen erachtete wie die liebe Haut und die er nichts desto weniger doch abgelegt hat, wie der Hummer seinen Panzer ablegt, sobald er ihm zu eng wird. Wollte mir selber eine heute zumuthen, das zu glauben, was ich mit Zwanzig gepredigt und versprochen habe, ich müßte dem Narren ins Gesicht lachen.“

„So bin ich auch recht wohl überzeugt, daß unser guter alter Ladislaus heutzutage von seinen damaligen Kezereien

waltung hat sich der Kaiser recht befriedigt ausgesprochen, nur müßte mehr für die Instandhaltung der Landwege geschehen, die sich in recht traurigem Zustande befinden. Der Kaiser schlug bekanntlich den Weg über das Gestüt Trakehnen nach Theerbude ein. Dieser Weg war allerdings trotz der schleunigen Reparaturen recht uneben. Landwege werden daher, wie der „G. G.“ erzählt, bei ferneren Reisen des Kaisers nach der Rominter Gaike nicht mehr benutzt werden, die Eisenbahnfahrt wird vielmehr bis Stallupönen gehen, von wo die Chaussee über Willupönen und Sittkehmen benutzt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 3. Januar. Eine mysteriöse Persönlichkeit, welche namentlich die Freimaurerlogen zu brandstachen versteht, fand am Freitag in der Person des Amerikaners Ramiro Benato Alvarez aus Guatemala vor dem Berliner Schöffengericht, um sich wegen versuchten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von sicherem Auftreten und offener Verschlagenheit, ist anscheinend ein gefährlicher internationaler Hochstapler. Er spricht das Deutsche außerordentlich fließend, mit etwas österreichischem Dialekt, und behauptet, in Santiago de Guatemala als Sohn eines sehr hohen Beamten geboren zu sein, der als Opfer des Bürgerkrieges unter dem Präsidenten Carrera den Freistaat Guatemala verlassen und sich nach Mexiko gewandt habe. Dort sei derselbe General der Infanterie und Gouverneur des Staates Guerrero geworden und habe später als Parteigänger des Kaisers Maximilian demselben zur Seite gestanden, bis die Katastrophe von Cuernavaca gekommen sei. Während die beiden Generale Miramon und Mejia am 19. Juni 1867 mit dem unglücklichen Kaiser Maximilian erschossen worden seien, habe man seinen Vater zu zehnjähriger Festungshaft verurtheilt. Während dieser wechselvollen Schicksale seines Vaters sei er in Wien im Theatranum erzogen worden und habe die Anstalt im Jahre 1875 als 17jähriger Jüngling verlassen. Da in Folge der veränderten Verhältnisse seines Vaters bald die nötigen Mittel ausblieben, habe er Kriegsdienste in Montenegro genommen, habe dann den serbischen Feldzug mitgemacht und sei dabei verwundet worden; später habe er in Russland Dienste genommen und sei in der Kampagne durch zwei Säbelstiche in die Brust schwer verwundet worden. Er habe deshalb seinen Abschied genommen und sei nach Guatemala zurückgekehrt, wo er sich unter Manuel Bariguas im Jahre 1885 den Feldzug mitgemacht und abermals schwer verwundet worden sei. Er habe alsdann in San Salvador und Costa Rica gelebt, sei Privatsekretär der mexikanischen Gesandtschaft gewesen und sei schließlich wieder über den Ozean gefahren, um in Karlsbad Heilung eines Leberleidens zu erzielen. Wie weit diese romantische Lebensbeschreibung auf Thatfachen beruht oder nur ein Phantastie-Gemälde ist, konnte der Gerichtshof natürlich nicht entscheiden. Soviel steht fest, daß der Angeklagte, seitdem er der alten Welt seine Gegenwart wieder geschenkt hat, ein überaus abenteuerliches Leben geführt haben muß, denn bald tauchte er in Berlin, bald in Mailand, Venedig, Genua, Marseille, in der Schweiz, Frankfurt a. M., Mainz, Hamburg, Kopenhagen u. a. auf. In Berlin hat er sich dem G. h. Hofrath Hoffmann auf Grund einer gefälschten Legitimation als Mitglied der Loge zu Buenos-Ayres vorgestellt und Unterstützung erlangt. Geringe Zeit darauf kam er wieder zu demselben Herrn und während er sich früher unter dem Namen Veracruz eingeführt hatte, nannte er sich jetzt Alvarez. Herr Hoffmann faßte Verdacht, bestellte den Fremden auf den nächsten Tag wieder und sorgte für die gleichzeitige Anwesenheit eines Kriminalbeamten, der ihn in Haft nahm. Bei der Augencheinnahme der Häftlinge fand man denselben im Besitz mehrerer montenegrinischer und serbischer Orden und einer Brieftasche, die mit außer Kurs gesetzten und deshalb wertlosen Zehn- und Fünfzig-Dollarnoten gefüllt war. Er behauptete, daß er auf der Reise nach Deutschland beim Umwechseln einer größeren Summe

Geldes selbst mit diesen Dollarnoten betrogen worden sei. Alvarez ist kürzlich wegen des Betruges gegen Hoffmann und Führung falscher Legitimationspapiere zum Zwecke des besseren Fortkommens zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Als Logenbruder scheint er auch in anderen Orten aufgetreten zu sein, wenigstens steht fest, daß er in Mainz Eingang in die dortige Freimaurerloge gefunden und mit den Logenbrüdern freundschaftlich verkehrt hat. Bei den Erhebungen über seine abenteuerliche Persönlichkeit ist nun zur Sprache gekommen, daß er in Mainz in einem großen Restaurant mit Damenbedienung mit allem Eifer versucht hat, eine der werthvollen Zehndollar-Noten zu verwerten und sie schließlich beinahe einer vertrauensseligen Kellnerin anhängen hätte. Die Staatsanwaltschaft faßte dies auch als versuchten Betrug auf, und so lebhaft der Angeklagte auch dagegen protestirte — er wurde für dieses Mainzer Abenteuer abermals mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Handel und Verkehr.

**** Zum Postanweisungsverkehr mit dem Auslande.** An Stelle des seit 18-9 in Kraft befindlichen Umrechnungs-Verhältnisses der Mark- und Frankenwährung für Postanweisungen nach Belgien, Bulgarien, Aegypten, Frankreich, Italien, Japan, Rumänien, der Schweiz, Tunis und den österreichischen Postanstalten in der Türkei (Adrianopel, Beirut, Saloniki, Smyrna) ist seit 1. Januar ab ein neues, für unsere Versender günstigeres Verhältnis in Anwendung gekommen, nämlich 81 M. = 100 Frs. (statt bisher 81,40 M. = 100 Frs.). Die Postanweisungs-Auszahlungsbeträge sind nach diesem Verhältnis zu berechnen.

**** Preussische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.** Das Berliner Börsenkommissariat hat auf Antrag der Direktion beschloffen, daß die im Jahre 1890 vollgezählten Aktien der Gesellschaft, für welche bisher eine besondere Notiz im Kurszettel bestand, fortan als „Vollaktien“ lieferbar sind. Diese Kategorie von Aktien wird nicht mehr gesondert zur Notiz gelangen, da diese Aktien vom 1. Januar 1891 ab, wie alle früher vollgezählten Aktien voll an der Dividende theilnehmen.

**** Einlösungskurs für österreichische Silberkupon.** Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silberkupon und verlorste Stücke ist heute auf 178,25 M. für 100 fl. festgesetzt worden, daß somit gegen die letzte Notiz eine Erhöhung um 50 Pf. erfahren.

§ Ausnahmesteuern für russisches Getreide u. s. w. Für Getreideimporte aus Russland ist mit dem 1. Jan. 1891 ein neuer Ausnahmesteuertarif in Kraft getreten. Derselbe umfaßt unter anderen östlich des Schnittpunktes Alexandrow Stationen der Kowlow-Boroneisch-Rostow, der Livny, der Moskau-Kursker, der Drel-Gräfi-Bahn, der Polawischen Bahnen und der St. Petersburg-Warisdauer Bahn. Für die russischen Strecken östlich des Schnittpunktes Alexandrow werden: 1) Getreide in Körnern, Malz, Abfälle; 2) Samen; 3) Weizen-, Buchweizen-, Bohnen-Mehl und Grütze; 4) Roggen-, Erbsen-, Mais-, Hafer- und Gerstenmehl zum gleichen Frachttarife befördert. Westlich von Alexandrow sind die Frachttarife nach drei, z. Th. nach 4 Stufen verschieden. Zum Frachttarife der Stufe a wird befördert Getreide jeder Art, Hülsenfrüchte, gewisse Oelfamen, Mühlenprodukte; nach Frachttarife b: Malz, gewisse andere Oelfamen; nach c: Kleie jeder Art und Samenprekürstände; nach d: Abfälle, Ausziebel u. s. w. und Malzkeime. Die Frachttarife von Alexandrow nach Posen betragen z. B. nach den vier Stufen a) 74 M., b) 79 M., c) 63 M. und d) 42 M. je für 10 000 Kilogr. Für die zu diesen Ausnahmestufen beförderten Waaren, mit Ausnahme von Mehl, gilt die Bestimmung, daß das in Säcken in Warschau eintreffende, zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmte Getreide — wenn die Weiterbeförderung in Säcken nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — in Warschau in deutsche, gehörig gesicherte

Wagen lose umgeladen wird. Die Fracht wird jedoch für die ganze Strecke nach dem Gewichte der in Warschau eintreffenden Sendung erhoben, also ohne Abzug des Gewichts der Säcke, in denen das Getreide u. s. w. in Warschau ankommt.

**** Russische Anleihe-Konversion.** Aus Petersburg, 2. Januar, meldet die „N. N. C.“: Die Bankhäuser Rothschild, Bleichröder, Diskontogesellschaft, Petersburger Internationale Bank und Petersburger Diskontobank übernehmen die Durchführung der Konversion der 4 1/2 prozentigen Konfols von 1875. Die neue 4 prozentige Anleihe wird im Nominalbetrage von 320 Millionen Francs emittirt. Der Ueberschuß der noch umlaufenden 1875er Konfols über diesen Betrag wird aus den vorhandenen Baarmitteln gedeckt werden. Voraussichtlich wird der Emissionspreis der neuen Anleihe 97 1/2 Prozent betragen.

**** Russische Zuckerkonvention.** Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist die Konvention der russischen Zucker-Raffineure wider alle Erwartung nicht zu Stande gekommen. Am 16. November wurde die Proposition des Zuckergroßindustriellen Charytonienko im Prinzip angenommen, der definitive Beschluß sollte aber in der dieser Tage hier stattgefundenen Konferenz gefaßt werden. Es ergab sich nun hier das überraschende Resultat, daß der Konvention nach dem Projekte des Herrn Charytonienko Raffineure zustimmen, welche jährlich zusammen nur 10—12 Millionen Pud Raffinade produzieren. Die Uebrigen schlugen rundweg ab oder sandten keine Vertreter. Nach diesem vollständigen Fiasko seines Projekts zog sich Charytonienko von den Schlussberatungen, die übrigens kein großes Interesse mehr boten, zurück, ebenso Herr Bloch, der Vertreter der Zuckerraffinerien im Königreich Polen.

§ Ursprungszeugnisse für die nach Italien bestimmten Waaren. Der Herr Minister des Innern macht bekannt, daß die Ursprungszeugnisse für die nach Italien auszuführenden zollpflichtigen Waaren künftig nicht durch die Gemeindebehörden, sondern durch die Ortspolizeibehörden zu erfolgen hat.

**** Auswärtige Konfirme.** Materialwaarenhändler und Hausbesitzer Ch. G. Schönfeld, Hohentkirchen: — Bäckmeister J. B. Winkler, Chemnitz. — Schneider Ernst Otto Müller, Oberabstein. — Hutmacher W. Frant, Demmin. — Kleidermacher Josef Bobele, Düsseldorf. — Schneider und Kaufmann Jakob Berres, Düsseldorf. — Schreinermeister und Spezialewaarenhändler R. Ad. J. Weber, Jülich. — Firma Richter u. Albrecht, Kornbochheim. — Firma Selmar Boening, Halle a. S. — Firma Albert Hahn, Leipzig-Neuditz. — Firma Karl Haß, Lübeck. — Speziale- und Kurzwaarenhändler Josef Koch, Mülheim a. Rh. — Dampf-Dreherei und Stuhlfabrik von Wilhelm Schulz, Birmaßens. — Hausbesitzer und Bäckmeister J. K. Ruchter, Sayda. — Firma Robert Klingenberg, vorm. Karl Bodorff, Stralsund. — Firma M. Geiger, Stralsburg. — Firma Eduard Neumann, Werdan. — Hutmacher M. M. Hartmann, Mitteloderwitz. — Kleinhändler und Bäcker Philipp Hofamp, Bielefeld.

Sandwirthschaftliches.

— Mittheilung vom landwirthschaftlichen Institut in Proßlau. Vor einer Reihe von Jahren, als noch die landwirthschaftliche Akademie in Proßlau bestand, ins Leben gerufen, hat das landwirthschaftliche Institut die ihm gestellte Aufgabe, helfend und fördernd zur Hebung der landwirthschaftlichen Schlesiens mitzuwirken, unverrückt im Auge behalten und nach Kräften zu erfüllen gesucht. Die dem Institut als Lehranstalt, Auskunftsstelle und Versuchsanstalt zugewiesenen Aufgaben nahmen an Umfang, wenn auch langsam, so doch stetig zu. Namentlich aber weisen die letzten 3 Jahre eine fast nach jeder Richtung hin bedeutend gesteigerte Thätigkeit und Ausdehnung der landwirthschaftlichen Arbeit auf. Die Zahl der Besucher, welche früher im Durchschnitt pro Jahr etwa 25 betrug, stieg auf 38 im Jahre 1888 und 33 im Jahre 1889 und hat in dem jetzt zu Ende gegangenen Jahre bereits die Ziffer 48 erreicht.

nichts mehr wird wissen wollen — wenn er sich derselben überhaupt noch erinnern mag . . .

„Sie meinen, Herr von der M.? Ah, pardon, ich dachte, Sie wollten eine Bemerkung machen!“

„Also um von damals weiter zu berichten . . . Wo war ich nur gleich stehen geblieben? Richtig! Den Kameraden im Regiment, denen er bei jeder Gelegenheit mit seinen revolutionären Pfaffereien zwischen Lust und Laune fuhr, riß endlich die Geduld. Und wenn es auch gerade nicht zu loben war, so ist es doch zu begreifen und zu entschuldigen, daß die jungen Kavaliere solch ein querköpfiges Mannsbild überführen oder austreiben wollten. Sie fanden, daß er mit seinen Ansichten, die er laut aussprach, das Regiment schimpfete, und wollten ihn zwingen, entweder seinen Kommandanten zuwiderzuhandeln oder den bunten Rock auszuziehen.“

„Ladislauß hatte an einem Tage der Reihe nach ein Duzend Unannehmlichkeiten zu erfahren, auf die es in aller Welt keine anderen Antworten als ebensoviele Ausforderungen gab.“

„Er aber faßte die Sache von einer ganz anderen Seite auf.“

„Da die Herren Kameraden nicht alle von seiner dialektischen Stärke waren, nicht geradezu wegen seiner philosophischen und politischen Ansichten mit ihm in Streit gerathen mochten, sondern lieber die erste beste Veranlassung ergriffen, sich mit ihm zu überwerfen, der eine den Schwanz seines Pferdes, der andere ein Hundehalsband, der dritte ein Glas Schnaps und der vierte, was weiß ich, so erklärte er ihnen rund heraus, daß ihm die Meinungen seiner Waffenbrüder über Schnapsgläser, Hundehalsbänder, Pferdegeschwänze und ähnliche Sachen sehr gleichgültig wären, daß er aber einfahe, einer Verschwörung sich gegenüber zu befinden, die es auf nichts anders abgesehen hätte, als auf seinen Tod, und daß er einer solchen Mörderbande durchaus nicht das Vergnügen zu machen gedächte, sich ihr zu langsamer Abschachtung zu stellen.“

„Selbstverständlich erklärte er damit seinen Austritt aus dem Regiment und aus dem Militärstand überhaupt.“

„Da Ladislauß Verwandte bei Hof hatte und das Benehmen der Kameraden gegen ihn nicht ganz zu billigen war — ich gestehe das nachträglich selber ein — so machte die Sache nicht so viel Skandal, als sie verdiente, und wurde im Regimente selber zu Tode geschwiegen.“

„Der Philosoph ging seiner Wege, ward ein guter Landwirth und später auch ein angesehener Mann, über den nur selten mehr einer, der sich der alten dummen Geschichten erinnerte, die Achseln zuckte. Das weite Russenreich ist groß und in unserm Herrgotts Thiergarten laufen allerhand Krea-

turen mit gleicher Berechtigung herum. Wir haben ärgere Regereien als die des Junkers Ladislauß im Vaterland auf-tauchen und um sich greifen sehen. Wie kindlich waren damals die vermeintlichen Volksbeglücke! . . . Wer weiß, ob heute noch einer an jene Rüpelerei denkt! Ich dachte selber jahrelang nicht an die längst verjährten Dinge . . . Also der alte P. lebt noch! Kein Wunder, er ist ja jünger als ich. Und ich lebe doch auch noch . . . und schwäge und plaudere und schneide alten Bekannten die Ehre ab. Na, in diesem Fall ist's nicht mehr gefährlich. . . . Ha ha ha! Mög' es dem bigotten Pollacken wohlgehen! . . . Ja, aber er hätte doch Mönch oder Bischof werden sollen mit seinen verrückten Ideen. Bischof oder Papst meinethalben . . . nur nicht Soldat! . . .“

Der weißhaarige Russe redete so noch eine Weile fort, daß ihn Roderich anhören mußte; er brachte aber nichts Neues vor, wiederholte nur nach Art schwagender Greise dies und das von dem bereits Gesagten und kam vom Hundertsten aufs Tausendste, bis endlich ein anderer Gast den bisherigen Zuhörer ablöste.

Der gute M. hatte genug an dem bisher Vernommenen. Es reimte so genau mit den Aeußerungen des Grafen P. zusammen, daß kein Zweifel gegen die Erzählung des alten Russen möglich war.

Der Freund Egberts und Stephanies guckte in dies Stück Vergangenheit zuerst mit Neugier hinein, dann aber überkam ihn eine Art beschämender Verlegenheit, wie wenn er, von Jüwiz getrieben, einen Brief, der nicht an ihn adressirt gewesen war, gelesen hätte und nun ein Geheimniß wüßte, das ihn nichts anging und das ihm derjenige, welchen es betraf, nicht mitgetheilt haben würde.

Dies Gefühl war etwas übertrieben; denn, wenn Roderich auch mit der bestimmten Absicht an den Russen heranzutreten war, ihn wie so manchen anderen um des Grafen P. Vergangenheit auszufragen, so hatte er doch keine List angewendet, kein Vertrauen gemißbraucht, und was ein ganzes Garderegiment unter sich erlebt, besprochen und beurtheilt hatte, war auch kein Geheimniß, das mit einem fremden Brief zu vergleichen war. Aber in diesem Gleichniß, in diesem Selbstvorwurf entlud sich nur das Unbehagen Roderichs, von seinem alten Freunde Dinge erfahren zu haben, die denn doch so ganz und gar nicht zu dessen Gunsten sprachen.

Er erwog die Geschichte hin und her, suchte hervor und betonte, was zu Gunsten des weiland jugendlichen Schwärmers reden könnte, vor Allem seine strenggläubige Gesinnung, welche ihm Blutvergießen als Todsünde erscheinen ließ. Damit gelang es ihm mehr oder weniger, ihn von dem Vorwurf der Feigheit rein zu waschen, der allerdings recht zäh

an jenem kleben bleiben wollte. Und endlich fand er, daß die Sache in der That verjährt sei, und, mochte sie so oder anders, mochte sie aus diesem oder jenem Grunde sich zugetragen haben, weder ihn noch sonst Jemand etwas angehe.

Nicht etwa doch seinen Freund Egbert? . . . Auch den nicht! Warum ihn mit Gedanken belästigen, die ihm nichts nützen konnten, die seine übermäßig empfindliche und besonders in Ehrensachen äußerst feigliche Natur bloß zu beunruhigen geeignet waren. Wer weiß, ob dieser sich die Anschauungen des Grafen so zurecht legen würde, wie es Roderich that! Warum aber sollte jener von seinem zukünftigen Schwiegervater nicht die beste Meinung behalten! Zwischen Schwiegervater und Schwiegerväterin gedeihen Mißverständnisse, Mißhelligkeiten besonders im Anfang ihres Verhältnisses leicht genug. Es war besser, hier jeden Grund zu beseitigen oder doch den verhüllten nicht aufzudecken, den verblaßten nicht wieder aufzufrischen und die schöne Eintracht dreier seelenguter Menschen in Nichts zu stören.

Roderich wollte auch vor Ladislauß von P. das leidige Thema nicht wieder erwähnen. Aus diesem Grunde verlautbarte der Freund auch nichts von der Begegnung mit dem Russen und fragte den Grafen gar nicht erst, ob ihm ein Mann jenes Namens bekannt sei und ob er in der That einmal mit demselben zu St. Petersburg in dem nämlichen Garde-Regiment gedient habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

*** Erbrechtsreform und Erbschaftsteuer.** Ein Beitrag zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zur Steuerreform von A. Eichenbach, Gerichtsassessor. Mit Benutzung amtlicher Materialien. Berlin, Carl Heymanns Verlag. Preis geh. 2 M. — Der Verfasser geht von der Thatfache aus, daß die Erbschaftsteuer auf das engste mit dem Erbrechte als solchem verknüpft ist und befaßt sich gleich in dem ersten Abschnitt über Erbrecht, Familie und Staat als entschiedenen Gegner der Forderung eines staatlichen Miterbrechts. Im zweiten Abschnitt folgt eine gedrängte Uebersicht über die Geschichte und den Geltungsbereich, und im dritten eine Unteruchung über die Stellung der Erbschaftsteuer im System, sowie ihre Begründung nach den Grundsätzen der Finanzwissenschaft. Der nächste Abschnitt behandelt eingehend die streitige Frage der Ausdehnung der Erbschaftsteuer in der direkten Linie und zwischen Ehegatten und plaidirt, zur Tarifffrage übergehend, unter bestimmten Vorbehalten für Progression bezw. Regressio. Nach einer kurzen Besprechung der Erbschaftsteuer und der Feststellung des Steuerobjektes, sowie der Verwendung des Ertrages und des sozialpolitischen Momentes faßt der Autor im Schlusssatz dann noch einmal die Ergebnisse seiner Arbeit kurz zusammen.

Auch der achtwöchentliche Meiereifursus für männliche Personen ist bereits voll befüllt. In gleichem, bedeutend gesteigertem Maße wie die Lehrthätigkeit wurde die Mitwirkung des Instituts durch Ertheilung von Rath und Auskunft in landwirthschaftlichen Angelegenheiten benutzt. Die in diesem Jahre eingelassenen Gesuche belaufen sich auf mehr als das Doppelte derer, die z. B. noch in dem Jahre 1885 und 1886 hierher gerichtet wurden. Derartige Auskünfte werden seitens des Instituts, soweit nicht etwa umfangreichere Gutachten verlangt werden, unentgeltlich ertheilt, und würde es dem Institutslleiter nur erwünscht sein, wenn die Landwirthe noch mehr als gegenwärtig auch nach dieser Richtung hin die ihm unterstellte Anstalt des Centralvereins benützen wollten. Namentlich erscheint ihm dies im Interesse der Landwirthe liegend, wenn es sich um Neueinrichtung von Molkereien oder Verbesserung einer bereits bestehenden Anlage handelt. Das Institut übernimmt zwar nicht die technische Ausführung dieser Projekte, sondern betrachtet dieselbe als Aufgabe, welche den einschlägigen Fabriken zufällt; es ist aber wohl in der Lage, die vorgelegten Entwürfe auf ihre Zweckmäßigkeit und besonders auf ihren Kostenpunkt hin zu prüfen, und damit jede unbenutzte Vermittelung, durch welche häufig Molkerei-Einrichtungen ungebührlich vertheuert werden, überflüssig zu machen. — Endlich ist das Institut als Versuchsstation unausgesetzt thätig sowohl durch Arbeiten wissenschaftlicher Natur, als auch durch Prüfung neuer im Molkerei-Betriebe zur Anwendung kommenden Geräthchaften.

(Nachdruck verboten.)

— **St Gerstenstroh ein gutes Futter?** Ueber den Werth feiner Gerstenstroh sind die Ansichten so verschieden wie über den des Gerstenstrohes. Der eine lobt es ungemein, der andre sagt, die Thiere bekommen Säure nach demselben u. s. w. Es ist diese Thatsache sehr erklärlich, denn keine andere Strohart wechselt so in der Zusammenfügung wie das Gerstenstroh, so z. B. schwankt der Gehalt an Rohprotein zwischen 2 und 16 pCt., der an Rohfett zwischen 2 und 3 pCt. u. s. w. Bodenart, Düngungszustand des Bodens, Erntewitterung, Sorte u. s. w. bestimmen die Güte. Ganz besonders aber ist das Alter des Strohes von Einfluß, denn kein Raufutter verdirbt so schnell wie das Gerstenstroh; es sollte daher nur frisch verfüttert werden. Altes Gerstenstroh ist meistens von Pilzen befallen, welche auf den Gesundheitszustand der Hausthiere von den unangenehmsten Folgen sein können. Besonders ist darauf zu achten, daß beim Dreihen die Grannen ordentlich aus dem Stroh geschüttelt werden, denn diese rufen mit ihren Widerhaken leicht Verletzungen an den Mundtheilen hervor, welche zu Entzündungen, Beulen am Kopfe (namentlich beim Rindvieh) und Actinomycose (Strahlenpilzkrankheit, bei welcher die Kieferknochen schwammig aufgetrieben werden) Anlaß geben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Januar. Schluß-Course. Not. v. 2			
Weizen pr. Januar.	—	—	—
do. April-Mai.	191 75	192 75	—
Roggen pr. Januar.	172 75	174 25	—
do. April-Mai.	168 —	170 —	—
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.) Not. v. 2.			
do. 70er loco.	48 —	47 25	—
do. 70er Januar-Febr.	47 70	46 80	—
do. 70er April-Mai.	47 20	47 30	—
do. 70er Juni-Juli.	48 80	47 90	—
do. 70er August-Septbr.	49 —	48 30	—
do. 50er loco.	67 40	66 70	—

Not. v. 2.			
Konsolidirte 4 1/2 pCt. Anl. 105 80	105 50	105 20	—
Boj. 4 1/2 pCt. Anl. 101 40	101 10	101 10	—
Boj. 3 1/2 pCt. Anl. 96 60	96 60	96 60	—
Boj. Rentenbriefe 101 90	101 20	101 20	—
Boj. Prov. Oblig. —	—	—	—
Deutr. Banknoten 179 25	179 30	179 30	—
Deutr. Silberrente 80 75	80 75	80 75	—
Russ. Banknoten 235 35	237 30	237 30	—
Russ. 4 1/2 pCt. Anl. 101 30	101 25	101 25	—

Not. v. 2.			
Poln. 5 1/2 pCt. Anl. 71 60	72 50	72 50	—
Poln. 4 1/2 pCt. Anl. 68 50	69 10	69 10	—
Ungar. 4 1/2 pCt. Anl. 91 90	91 80	91 80	—
Ungar. 5 pCt. Anl. 89 60	89 75	89 75	—
Deutr. Kred.-Anl. 176 25	176 60	176 60	—
Deutr. fr. Staatsb. 111 75	111 75	111 75	—
Lombarden 59 90	60 60	60 60	—
Fondstimmung schwach			
Snowraz. Steinsalz 40 10	40 10	40 10	—
Ultimo: —	—	—	—
Dux-Boden. Eis. Anl. 240 —	242 20	242 20	—
Elbthalbahn „ „ 105 —	105 —	105 —	—
Galizier „ „ 93 50	93 75	93 75	—
Schweizer Ctr. „ „ 166 —	166 75	166 75	—
Berl. Handelsgesell. 161 40	162 —	162 —	—
Deutsche B. Alt. 162 —	163 —	163 —	—
Discont. Kommand. 216 10	217 50	217 50	—
Königs- u. Laurah. 139 —	139 75	139 75	—
Bochumer Gußstahl 149 —	151 25	151 25	—
Flößler Maschinen —	—	—	—
Russ. B. f. ausw. H. 81 75	82 50	82 50	—
Nachbörse: Staatsbahn 111 40, Kredit 175 75, Discont. 111 40	—	—	—
Kommandit 215 90	—	—	—

Marktberichte.

Breslau, 3. Jan., 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos. Weizen feine Qualitäten preisstehend, per 100 Kilo weißer

17,80—18,70—19,20 M., gelber 17,70 bis 18,60 bis 19,10 Mark. — Roggen bei schwachem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,70 bis 17,10 bis 17,30 M. — Gerste nur feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer ohne Venderung, per 100 Kilogramm 12,10 bis 12,70 bis 12,90 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen schwache Kaufkraft, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Bistorta- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Delfaaten ohne Venderung, Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinfaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Wintertraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Wintererbsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanffamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapsfuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmfuchsen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother wenig zugeführt, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen behauptet, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Venderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 M., Roggen-Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen-Zuttermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Aus dem städtischen Krankenhaus am Friedrichshain wurde gestern das Dienstmädchen einer in der Thierstraße wohnhaften Schlächterfamilie entlassen, das seine wunderbare Lebensrettung dem Schnee zu verdanken hatte. Ein Tag vor Weihnachten, an welchem wir, wie wohl noch erinnern sich dürfte, einen starken Schneefall hatten, stürzte die betreffende Küchenfee beim Putzen der Fenster von der Höhe des dritten Stockwerkes auf den Hof hinab und fiel auf einen großen Haufen zusammengebrochenen Schnees, so daß es mit einigen nicht sehr erheblichen Verletzungen an den Füßen davonkam, die zwar ihre Ueberführung nach dem oben genannten Krankenhaus erforderlich machten, dort aber in wenigen Tagen geheilt wurden, so daß, wie gesagt, die Patientin heute als wieder hergestellt aus der Anstalt entlassen werden konnte. — In dem Hause Kaiserin Augustastrasse 68 befindet sich in der ersten Etage die Wohnung des Gesandten der Republik Chile. Die bei demselben bedienstete 54-jährige Köchin Antonie Maschin hatte ihren Schlafraum, gleich dem übrigen Personal des Gesandten Sennor Gana in einer Dachstube. Am Sylvesterabend hatte die M. wohl des Guten etwas zu viel gethan und, nachdem sie sich zu Bette gelegt, auf einem Stuhl davor die brennende Petroleumlampe stehen lassen. Durch eine Bewegung der Schlafenden muß die Lampe umgestoßen worden und explodirt sein, wodurch die Betten in Brand geriethen. Der Brand der Betten hat nun einen derartigen Qualm verursacht, daß die Maschin sehr bald erstickt ist. Gegen 6 Uhr früh bemerkten, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, die ersten erwachenden Bewohner der oberen Etagen einen penetranten Brandgeruch und Rauch, welcher aus den Thürspalten der Schlafkammer drang, und da auf ihr Klopfen nicht geantwortet wurde, so alarmirte man die Feuerwehr. Dieselbe fand bei ihrem Eintreffen bereits die gesammten oberen Etage und Treppen mit dicken Rauch gefüllt und schritt sofort zu einer gewaltigen Öffnung des in Rede stehenden Zimmers. Dort fanden sie in dem über und über glimmenden Bette die Köchin als Leiche mit verzerrtem Gesicht; ihre Hände, Arme und Beine waren bereits von der Gluth verkohlet; ein gräßlich riechender Qualm erfüllte den Raum, und nur durch Einschlagen der Fenster wurde derselbe so weit beseitigt, daß man an das Ablöschen des Feuers gehen konnte. Die Erstickte wurde später auf Veranlassung der Revierpolizei nach dem Leichenschauhause geschafft. — Die „elektrische Verbrennung einer Wurst“ ist nach der „Elektr.-Ztg.“ jüngst in Berlin vorgekommen. Die Wurst hatte die deutsche Grenze überschritten und war, eine unbegreifliche Unvorsichtigkeit in diesen kalten Tagen, bis nach Berlin vorgedrungen. Sie ist jetzt todt und darum wollen wir annehmen, daß sie nicht mit vollem Bewußtsein ihrer Schandthat, sondern aus bodenlosem Leichtsinne so gehandelt hat. Also sie kam nach Berlin und hier fand sie ihr Schicksal. Der Adressat war, seine freien Mittagsstunden dem festlichen Empfangen opfernd, auf das Steueramt geeilt, wo die Eröffnung der Weihnachtsliste unter den üblichen Zeremonien stattfand. Zunächst hatte er 14 Groschen — eine Wurst ist kein Fideikommiß — zu opfern, und dann wurde ihm mitgetheilt, daß „die Wurst wegen qualifizierten Brandbrennes zum Tode verurtheilt und das Urtheil alsbald zu vollstrecken sei.“ Das Armeskindergeldchen begann zu läuten und der Zug setzte sich in Bewegung. Voran ein Unterbeamter mit dem Delinquenten, dann der Leidtragende und zum Schluß ein zweiter Beamter mit dem Protokoll. So ging es gemessenen Schrittes durch die Straßen und zu den Berliner Elektrizitäts-Werken auf dem Schiffbauerdamm. Vor den Dampfseeln machte man Halt. Die

Wurst wurde noch einmal herum gezeigt, die Feuerthür flog auf, die Wurst hinein und die gräßliche That war geschehen. Mit angemessenem Ernst wurde das Protokoll ausgefertigt, und der Wurstlosgang mit hungrigem Magen in sein Geschäft, denn die Mittagszeit war vorüber.

† **Zum Kochischen Seilverfahren.** Kaiserin Friedrich erhielt vor wenigen Tagen ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ew. Majestät danke ich tief gerührt für die mir angezeigte Sendung, durch welche Sie meine innigsten Wünsche erfüllt haben.“ Die Absenderin war die Königin von Griechenland, und das, was den „innigsten Wunsch“ einer Königin erfüllt hatte, bestand in — einem Fläschchen Kochischer Lympe. Man sieht daraus, ein wie schwer erhaltbarer Artikel dieser kostbare Stoff noch immer ist, daß es für eine Ueberlieferung der Vermittelung einer Kaiserin und Königin bedarf. Die griechische Herrscherin hatte vom Krankenhaus „Evangelismos“ zu Athen, dessen Stifterin und Protektorin sie ist, Herrn Dr. Galvani nach Berlin entsandt. Allein hier mußte man ihm bedenken, daß für Griechenland, welches in der Reihe der auswärtigen Staaten sich zuletzt gemeldet, in absehbarer Zeit Kochische Lympe nicht zu haben sein wird. Die Königin ließ sich aber nicht abschrecken und schickte ihren Leibarzt Herrn Maffas, Professor der Universität, mit einem Handschreiben an die Kaiserin Friedrich hierher. Doch auch Herr Maffas erhielt nichts, und der einzige Trost, den er in die Heimath nahm, war, daß die Angelegenheit nun in den besten Händen ruhe, indem sich ihrer die Kaiserin Friedrich angenommen hatte. Die hohe Frau erhielt denn auch die erste verfügbare Lympe zugestellt und sogar zwei Fläschchen. Das eine sandte die Kaiserin dem Dr. Galvani, der seit etwa vier Wochen auf diesen glücklichen Augenblick gewartet hatte. Das andere Fläschchen wurde dem Sekretär der hiesigen griechischen Gesandtschaft übergeben, damit er das kostbare Gut der Königin übermittle. Diese aber war von der Kaiserin Friedrich bereits telegraphisch von der Absendung des Heilmittels benachrichtigt worden, woraufhin umgehend die erwähnte Depesche aus Athen eintraf.

† **Ein gräßliches Verbrechen** ist am Sonnabend vor Weihnachten in Carlisle, einer Stadt wenige Meilen von St. Paul in Minnesota, verübt worden. Der Schuhmacher Karl Heber, ein eingewandter Deutscher, hatte vor einigen Wochen wegen häuslicher Zwistigkeiten seine Familie verlassen, und in einem benachbarten Dorfe einen Laden eröffnet. Am Sonnabend Abend vor Weihnachten kehrte er unerwartet zurück, beladen mit einigen Dingen mit Zuckerwerk u. s. w. einigen Fläschchen Whiskey, welche Weihnachtsgeschenke für seine Familie bilden sollten. Nachdem er das Zuckerwerk auf den Tisch gestellt hatte, zog er plötzlich zwei Revolver hervor, hielt in jeder Hand einen, und begann auf seine Frau und Kinder, einen Sohn und drei Töchter, zu feuern. Eine Kugel traf die Lampe, und löschte das einzige Licht in dem Zimmer aus, und die ganze Familie machte alsdann verzweifelte Versuche in der Dunkelheit zu entkommen. Es entspann sich ein wüthender Kampf, und als die Kugeln von Hebers Revolvern verhohten waren, zog er ein Messer, und stach damit auf die Seinigen los. Er tödtete seinen Sohn durch einen Schuß und mehrere Messerstiche, Frau Heber wurde buchstäblich in Stücke zerhackt, während eine Tochter lebensgefährlich verletzt wurde. Heber erhängte sich dann, und als der Strick sich um seinen Hals zusammenzog, schoß er sich durch das Herz. Zwei Töchter des Mörders kamen mit leichten Verletzungen davon. Es ist ermittelt worden, daß Heber die Revolver, das Messer und den Strick, mit dem er sich erhängte, nur wenige Stunden vor der That gekauft hatte.

Ball-Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 14.80

p. Met. — glatt, gestreift und gemustert — verj. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 15916

Allen Freunden einer ausgezeichneten

Cigarre empfehle ich aus eigener praktischer Erfahrung als beste Bezugsquelle das Versand-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde b. Berlin**. Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprinzip ist: Beste Waare bei billigster Preisstellung und durchaus reeller Bedienung. Ich bin überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde der Firma wird. Die Firma versendet Preiscurante franko und gratis. **A. E. in F.**

Ein gewisses förderliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Dallmann**. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (**G. B. Vergleichen**) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Ankerathemkommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 M. in allen Apotheken. 18453

AB Das beste ärztlich vielfach empfohlene Stärkungsmittel für Genesende, Bleichfüßige und Schwache ist: **August Benedikt Goddard's** (Berlin, Brüderstr. 13) **Reines Malz-Extrakt-Bier!** — In Posen bei Herrn **A. Chichowicz**.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Johann Konopiński** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. Januar 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Brunterplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18 anberaumt.

Posen, den 31. Dezember 1890.
Brunt,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 956 eingetragene Firma **M. Joseph Kamiński** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 2. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Thomas Musielewicz** in Posen ist auf Antrag der Bank **włocłanski** in Posen ein neuer Prüfungstermin

den 11. März 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt worden. Noch nicht angemeldete Forderungen sind bis zum 25. Februar 1891 anzumelden.

Posen, den 24. Dezbr. 1890.
Kruger,
Assistent für den Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Cohn** in Graeb, als Inhaber der Firma **M. S. Cohn** in Graeb, wird heute am

24. Dezember 1890,

Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Joseph Kandler** in Graeb wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

12. Februar 1891

bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 u. 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf 1

den 16. Januar 1891,

Nachmittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabschließen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

12. Februar 1891

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Graeb.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kuttner** in Pleschen, als Inhaber der Firma **A. Kuttner** in Pleschen ist heute Vormittags 9 1/2 Uhr von dem königlichen Amtsgericht in Pleschen das Konkursverfahren er-

öffnet.

Verwalter: Kaufmann **Louis Oppler** in Pleschen.

Erste Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

den 21. Jan. 1891,

Vormittags 11 Uhr,

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 21. Januar 1891 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 1. März 1891.

Erster Prüfungstermin

den 18. März 1891,

Vormittags 9 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1.

Pleschen, den 30. Dez. 1890.

Kruger,

Assistent für den Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

I. In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

- 1) Laufende Nr. 262.
- 2) Bezeichnung des Firmeninhabers: Konditorin **Josefa Ueberle**.
- 3) Ort der Niederlassung: **Wreschen**.
- 4) Bezeichnung der Firma: **J. Ueberle**.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1890 am 30. Dezember 1890.

II. Frau **Ueberle** hat ihren Ehemann **Zygmund Ueberle** für dieses Geschäft zum Prokuristen bestellt.

Dies ist unter Nr. 18 unseres Firmenregisters zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1890 am 30. Dezember 1890 eingetragen.

Wreschen, den 30. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Simonson

Bekanntmachung.

I. In dem Geschäftsjahre 1891 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeihen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichtes von dem Amtsgerichtsrath Dr. Wiener, unter Mitwirkung des Kanzleiraths Brunk als Gerichtsschreiber, bearbeitet werden.

II. Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird durch

1. den Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
2. die Berliner Börsen-Zeitung daselbst,
3. die Posenener Zeitung zu Posen,
4. das Posenener Tageblatt daselbst

erfolgen; für kleinere Genossenschaften jedoch nur durch die zu 1 und 3 genannten Blätter. Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Zeihen- und Muster-Register wird durch das zu 1 gedachte Blatt bewirkt werden.

Posen, den 31. Dezember 1890.
Kgl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute Folgendes eingetragen worden.

Zu Nr. 298: die Firma Bruno Haensel in Nitschenwalde und als Inhaber derselben der Apotheker Bruno Haensel in Nitschenwalde.

Posen, den 30. Dezbr. 1890.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 42 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma M. A. Goldstein in Labischin ist zufolge Verfügung vom 31. Dezember am 31. Dezember 1890 gelöscht worden.

Labischin, den 31. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 5. Januar 1891 und an den folgenden Tagen

ist **Auktion** in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,

Biegen- und Schulstrassen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 46 428 bis Nr. 53 944. Verkauf von Brillanten, Gold- und Silbersachen etc. am Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. Januar 1891.

Posen, im Oktober 1890.

Die Verwaltungs-Deputation.

Montag, den 5. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandleih-Wilhelmsstr. 32,

diverse Möbel, Uhren, Stoffe,

und um 12 Uhr in Jerzyce Nr. 66 einen Posten Cigarren zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Gastwirthschaft

in einer kleinen Stadt der Provinz, verbunden mit flottem Kolonialwaaren-Geschäft, ist wegen anderer Unternehmung des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter X. an die Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung.

In einer lebhaften größeren Provinzialstadt ist ein altes Biergeschäft mit guter Kundschaft anderer Unternehmungen halber vom 1. Juli d. J. oder auch früher günstig zu verkaufen.

Offerten unter R. P. Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei Grünheide stehen im Monat Januar 1891 nachstehende Holzverkaufstermine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:

Am Montag, den 12., und Montag, den 26., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthose zu Zielonka:

500 Eichen 3.-5. Kl., 2000 Nm. Eichen-, Buchen-, Birken- und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. und 4. Kl., 3000 Nm. Kiefern-Stockholz und Reisig 2. und 3. Kl.
Aus dem neuen Einschlage: 50 Birken 3.-5. Kl., 600 Kiefern 2. und 5. Kl., sowie Kiefern-Kloben und Stockholz.

B. Revierförsterbezirk:

Am Freitag den 9. und Mittwoch den 28. von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthose des Herrn Peritz in Budewitz:

170 Nm. Eichen-, Birken- und Kiefern-Kloben, 110 Nm. Buchen- und Kiefern-Reisig, 1000 Kiefern 2.-5. Kl., im 2. Termine noch Kiefern 400 Nm. Kloben, 400 Nm. Stockholz und 580 Nm. Reisig 3. Kl.

Grünheide, den 27. Dezember 1890.

Der Königliche Oberförster.
Mühlig-Hofmann.

Ausstellung

von

Spiritus-Kochapparaten und Vorrichtungen zur Verwendung von Spiritus zu häuslichen und gewerblichen Zwecken

in Berlin, vom 5. bis 8. Februar 1891.

Anmeldetermin bis 15. Januar 1891.

Geldpreise für vorzügliche Leistungen.

Die Ausstellung findet gelegentlich der V. Kochkunst-Ausstellung in Berlin statt.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle der V. Kochkunst-Ausstellung Berlin NW., Hegelplatz 1, und die Geschäftsstelle des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Wir tauschen

sämmtliche Sorten

Aleesamen,

sowie engl. Rangras, Thymothec, Seradella, blaue u. gelbe Lupinen und bittlen um gest. feste bemusterte Offerten nur von fertig gereinigten Parthien.

Bakowski & Otmianowski,

Samenhandlung,

Posen, Breslauerstrasse 15.

Billig zu verkaufen!

In Mirkow bei Wilhelmsbrück, Reg.-Bez. Posen, zwei Kilometer von der Station der Breslau-Warichauer Eisenbahn, sind zu verkaufen:

1 bequemes und geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Pferdebestall, Kammern, Holz-Kammern, Kellern, Schuppen etc., alles in bestem Zustande mit prachtvollem Obst- und Spaziergarten, mit Orangerie, hoch gelegen am Ufer des Flusses Prosna, 1 gemauertes und 1 hölzernes Wohnhaus mit Hof und Garten, Schuppen und Kellern, 1 geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Hof.

Näheres zu erfahren bei der Verwaltung der Aktien-Gesellschaft der Mirkower Papierfabrik in Warichau, Graf Bergstrasse Nr. 5.

Ein schönes Haus,

Oberstadt Posen, ist verkehrungs-

halber gleich höchst günstig zu

kaufen, verzinst i. vorzügl.

F. A. v. Drwaski & Langner, Rittersstr. 38.

In einer Kreisstadt hies. Prov. mit 10000 E., Bahn, Gymnasium, Mädchenschule ist ein

Wohnhaus u. Garten,

sowie 3 Morgen daran stößendes Gartenland sofort und billig zu verkaufen und find zur Uebernahme nur ca. 3000 M. notwendig. Abtr. in der Exp. d. Ztg. zu erfragen. Agenten verboten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Ein jung, grüner

Vapagei

(Amazonen) ist Um-

ständeh. billig zu

verk. (auch mit Käfig). Näh.

Bäckerstr. 18 im Laden.

Kauf * Tausch * Pacht-

Mieths-Gesuche

M. 3000 werden auf ein Landgut von 550 Morgen innerhalb 1/2 der landschaftlichen Taxe per sofort gesucht. Offerten sub G. I. 60 Exped. d. Ztg.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behrenstraße 69.

Der im Jahre 1891 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1886 stellt sich auf M. 691 920, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt M. 2 232 000. Die hiernach zu vertheilende Dividende

von 31 % der Jahresprämie (Modus I) und von 3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1891 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro 1892 voraussichtlich 32 1/2 % der 1887 gez. Prämien

1893 " 33 % " 1888 " " " " 1894 " 33 1/2 % " 1889 " " " "

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3 % der in Summa gez. Jahresprämien.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Verstirbt waren Ende 1889 28041 Personen mit M. 134 933 859 Vers.-Summe und M. 290 352 jährl. Rente.

Garantie-Kapital Ende 1889 M. 45 132 703.
Berlin, den 31. Dezember 1890.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen- genommen von Aug. Baer, General-Agent in Posen, Bergstraße 12 b I.

Soeben erschien in unserer Verlage und ist in sämtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junfer Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz“ des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbrunn.

12 1/4 Bogen. 8°.

Preis brochirt 3.- M., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (M. Köstel).

Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Mieths-Gesuche.

Bäckerstr. 5, part. 1 od. 2 möbl. Zimmer fogl. zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer per sofort auf ein Monat zu verm. Untere Mühlenstraße 6, part. links.

Gr. Gerberstr. 2 find 4 Zimmer und Nebengelass, III. Etage vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres Breitestr. 20.

G. möbl. Zimmer sof. Pauli-straße 9, II., r. v.

Gr. Gerberstraße Nr. 11 eine Wohnung für 300 M. von sofort u. eine für 225 M. von Ostern zu vermieten.

Paulistraße 2, III. Etage 3 Zimmer, Küche etc. z. 1. April zu vermieten.

Halldorfstr. 36 ein Geschäfts-feller und 3 Zimmer billig z. v.

Gesucht 5 bis 6 Zimmer nebst Küche und Zubehör (Büchsen-gelass) auf sofort.

Offerten unter H. E. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Fünf Zimmer, Küche, Nebengel., 2. Etage mit Balkon, vollst. neu renov., ist Wienerstraße 5 zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Halldorfstr. 26 I.

Ein 2tenstr. möbl. mit Wassen decor. stets von Offizieren bew. Vorderz. u. sep. Eing. ist sof. zu verm. St. Martin 48 III I.

Ein j. Beamter sucht ein möbl. Zimmer mit Befestigung. Anerb. erbeten mit Preisangabe unter R. S. 70 Exped. d. Ztg.

Schuhmacherstr. 16, I., 1 möbl. Z., 2tenstr., sep. E., part., fogl. z. v.

E. jung. Beam. sucht Stuben-fameraden. Preis (mit Pension) 45 M. monatl. Gr. Gerberstr. 8, II., rechts.

Ritterstraße 38 find 2 Pferde-ställe und 2 Kammern sofort zu vermieten.

Im unteren Stadttheile werden

größere helle Räume zu Geschäftszwecken,

womöglich auch Privat-wohnung angrenzend, per

1. April oder später gesucht. Näher. unter A. 60 postlag.

Speicher sind zu vermieten Benetianerstr. Nr. 4. Auskunft ertheilt die Stadtinspektion II. Bronkerplatz 1 und der Verwalter des Grundstücks im Mittel-gebäude.

Stellen-Angebote.

Ein im Polizeifach bewandelter

Bureaugehilfe

wird von der unterzeichneten Behörde zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft.

Czerniejewo v. Schwarzenau Regierungs-Bezirk Bromberg, den 2. Januar 1891.

Dominal-Polizeiverwaltung

Eine erste deutsche Unfall-Vers.-Aktiengesellschaft sucht für die Provinz Posen einen tüchtigen Inspektionsbeamten, welcher mit den geschäftlichen Verhältnissen dieses Bezirks durchaus vertraut ist und zu den industriellen Kreisen desselben in guten Beziehungen steht.

Gefl. Offerten unter J. A. 5617 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

88

Zur Dienstleistung zunächst bei der Leihbibliothek u. dem Journalzirkel wird ein des Deutschen in Schrift und Sprache vollkommen mächtiges, mit guten Schulkenntnissen ausgestattetes

Lehrmädchen

ge sucht (Gehalt nach Vereinbarung) von

Louis Türk's Buchhandl.

Ein leistungsf. Hamb. Haus sucht a. hohe Provision solide Vertreter z. Verkauf von Hambur-ger und imp. Savanna-

Cigarren an Private. Off. u. H. c. 0127 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung

Gebr. Remak, Papierhandlung.

Eine tüchtige junge

Bedienungsfrau

wird verlangt Berlinerstr. 5, II links.

Geübte Schneiderinnen und auch Lehrmädchen sof. verlangt M. Nicklaus, Schützenstr. 31, III. r.

Mädchen, in Buharbeit ge-übt, finden Beschäftigung Wasserstraße 12

im Maschengeschäft.

Auf Dom. Mosau A. b. Züllichau wird per 25. Mai e. Schäfer mit Knecht gesucht.

Gärtner.

Suche per 1. April einen leistungsfähigen in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen verheiratheten Mann.

Dom. Turkowo bei Buk.

Für eine größere Spiritus-raffinerie, Rum-, Piquen- und Essigfabrik in einer Provinz-Hauptstadt Oesterreichs wird ein tüchtiger arbeitssamer

Destillateur gesucht.

Offerten sub C. G. 2106 an Haasenstein & Vogler, Wien.

Stellen-Gesuche.

Eine gebildete, alleinstehende Wittve, mittlerer Jahre, mit best. Empfehlungen, im Hausweien und feinerer Küche vollst. erf., auch als Pflegerin geeignet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen die Leitung einer feineren bürgerlich. Haushaltung bei älter. Herrn oder Dame zu übern. Abtr. A. L. dieser Zeitung erb.

Pianos

für Studium und Unter-richt bes. geeignt, kreuz- Eisenbau, höchste Ton-fülle. Frachtfrei auf

Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 16647

Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.



A. Hoffmann, Nachf. O. Beissel,
 Posen, Wasserstr. 21.
 Empfehle meine vorzüglich gearbeiteten
Jagdgewehre,
 Defaucheux-, Lancaster-Doppelge-
 wehre, Büchsenflinten, Büsch-
 büchsen, Doppelbüchsen u. Scheiben-
 büchsen. Vorzügl. Schuß. Großes
 Lager von Revolvern, Munition und
 Jagdrequisiten. Reparaturen und Um-
 änderungen werden prompt u. solide
 ausgeführt. Garantie für jede Waffe.

Die deutsche Hypothekenbank (Akt.-Ges.) in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf Güter und
 bauerliche Wirtschaften bis zu zwei Drittel der landschaft-
 lichen Lage, bei Wohngebäuden (auch in größeren Städten
 der Provinz) bis zum 10fachen Gebäudesteuer-Nutzungswert
 zu billigen Bedingungen.

Die General-Agentur
Alex Bernstein in Posen,
 Friedrichstraße 15.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
 Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle
 in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München
 Lager-Kellereien in Pegli-Genoa.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
 85 12 Flaschen

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und
 zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rothe
 italien. Naturwein eignet
 sich vorzüglich als tägliches
 Tischgetränk für weite
 Kreise und bietet Ersatz für
 die sogen. billigen
 Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Posen von **W. F. Meyer & Co.,**
 Wilhelmstraße 2, **Oswald Schaepe,** St. Martinsstr. 57.
 Die obigen Firmen führen auch sämtliche
 anderen Marken der Gesellschaft. 15246



Große Ersparniß

bei Anwendung von

Thorley's ächtem englischen Viehfuttermittel.

Dieses nun beliebt gewordene vorzügliche Mittel empfiehlt sich
 für Kühe, Ochsen, Kälber, Schweine, Schafe und Pferde. Die
 Thiere werden dadurch schwerer u. erzielen ein bedeutend schöneres
 Aussehen. Das Pulver wirkt sehr günstig auf die Milch-
 ergiebigkeit. Die Mastung wird durch das Pulver schnell be-
 fördert. Bei Kälbern erreicht man dadurch ein rasches Ge-
 deihen u. zwar unter bedeutender Ersparniß an Milch. Pro-
 biete mit Zeugnissen zuverlässiger Landwirthe franco und gratis.
 Preis für 10 Pakete nur **Mk. 1.15.**

Zeugnisse.

Auf Herrn Witz's Ansuchen habe seiner Zeit eingehende Ver-
 suche mit Thorley's Mastpulver bei Ochsen u. Kühen gemacht und
 recht befriedigende Erfolge erzielt. Die Thiere nahmen zur Winter-
 zeit das Pulver, unter die Runkeltrüben u. Kurzfutter gestreut, recht
 gerne an, befanden sich sichtlich wohl, bekamen glatte u. feine Haare
 u. nahmen an Fett u. Fleisch bedeutend zu, sodaß sich das Pulver
 behufs der Mastung als wirklich empfehlenswerth erwies. Im Kan-
 ton Argau wurde dieses Pulver seither von vielen Landwirthen
 zu wiederholten Malen zu diesem Zwecke angewendet u. zwar nach
 der Aussage mit recht gutem Erfolg.

Narau, den 18. Sept. 1884. **Theodor Herzog, Oekonom.**
 Mit Thorley's Viehpulver habe Versuche gemacht bei Kühen
 und jedes Mal sehr befriedigende Resultate erzielt in Bezug auf
 Steigerung des Milchertrages, sodaß selbst hier zu empfehlen ist
Schloß Hohenflingen b. Stein a. Rh. Flachmüller.

Eine neue Sendung Champagner,
 Marke Carte Blanche (Charlier & Co.) pr. Bille von 12 ganzen Flaschen M. 18
 12 22
 frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen
 Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig, Wasserstr. 16, Posen.**

Vielseitig anerkannt gutes und haltbares Zeinen
 zu Leib- u. Bettwäsche in jeder Stärke und Breite; sowie Tisch-
 zeuge, bunt, Bezugsleinen, Zulett, Handtücher u. Taschentü-
 cher versendet in den besten Qualitäten an Private zu den
 billigsten Preisen. 16105

Hermann Jaekel, Charlottenbrunn, Schlesien.
 Zeinen - Weberei u. Versandgeschäft, gegründet 1863.
 Die Zufendung von Mustern u. Waaren erfolgt franco.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, } installirt { 4400 Dynamos,
 Breslau, } bereits { 16 000 Bogenlampen
 Köln, Leipzig. } 350 000 Glühlampen



Die Masken-Fabrik von Meininghaus & Schulze,

Köln, Rhein, Neumarkt 33,
 empfiehlt
 Nasen, Domino und Gesichtsmasken, Auf-
 setzköpfe, Bärte, Perrücken, Kneifer
 und Brillen, Papier-, Stoff- u. Filz-Kopfbedeckun-
 gen, caschirte Helme und Waffen, Lärm- und
 Scherz-Artikel, Fächer, Tricots, Carnevals-
 schmuck, Orden, sämtliche Gold- u. Silber-
 besätze, sowie alle übrigen Carnevals-Artikel.
 — Neuheiten. — Sofortige Lieferung.

Äußerste Preise. Illustrierter Katalog, nur für Wiederverkäufer,
 gratis und franco. 87



Bei gleichen Qualitäten billiger
 wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE Suchard LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern
 wird die soeben in neuer vermehrter
 Auflage erschienene Schrift des Med.
 Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
 fähigung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Gummi-Artikel, feinst.
 Paris-Specialität (Neuheiten).
 Ausführl. illustr. Preisliste
 geg. 20 Pf. in verschloss
 Couvert ohne Firma. 16860.
P. Sochmann, Magdeburg.

Bei Husten u. Heiserkeit, Ver-
 schleimung und Kratzen im Hals
 empfehle ich den vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Sonig,

a Fl. 60 Pfg.
 Nur allein echt zu haben
Rothe Apotheke,
 Markt 37.



Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
 Warze wird in kürzester Zeit
 durch bloßes Ueberpinseln
 mit dem rühmlichst bekannten,
 allein echten Apotheker Radlaue-
 schen Hühneraugenmittel sicher
 und schmerzlos beseitigt. Carton
 60 Pf. Depot in Posen in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Pianinos kreuzs., v. 380 M. an.
 Ohne Anzahl. à 15 M.
 monat. — Kein Zinsaufschlag.
 kostenfreie, 4wöch. Probeseud.

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Damentuch

Ia.-Qualität, in neuesten Far-
 ben zu eleganten Blumenaden-
 kleidern u. Regenmänteln, mo-
 derne Anzugstoffe für Herren
 u. Knaben versende jede Meter-
 zahl zu Fabrikpreisen. Proben
 franco! 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden,
 wenn nicht durch organische Fehler
 hervorgerufen, sofort gelindert
 und in den meisten Fällen dauernd
 geheilt durch den Gebrauch von

Lehmann's Krampfpulver

(kein Geheimmittel). Amtlich be-
 glaub. Atteste
 von erzielten
 Heilerfolgen
 liegen vor. Esht
 nur mit neben-
 stehend Schutz-
 marke. Erhält-
 lich in d. Apo-
 theken & Dose
 Mk. 2 mit Ge-
 brauchsanweisung. Wenn irgendwo
 nicht vorrätig, wende man sich
 direct an die Fabrik

M. Lehmann, Dresden 6.
 Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Mellin's Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende und Greise

Gänzlich frei von Stärkemehl

Die einzige Nahrung, welche streng nach bekannten chemischen und
 physiologischen Gesetzen zubereitet wird. Sie wird in allen Kinder-Hospitälern
 Englands und Amerikas vorzugsweise von Aerzten verordnet. 17332

Preis pro Glasflasche 2 Mark und 3 Mark.

General-Depot bei **J. C. F. Neumann & Sohn,**

Königl. Hoflieferanten, Berlin W., Taubenstr. 51/52 u. Leipzigerstr. 27/28.

Proben und Circulare für Aerzte und Hospitäler gratis und franco.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.

Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinne: 600,000 M., 2 à 300,000 M.,

2 à 150,000 M. etc., im Ganzen 65,000 Gewinne!

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung
 resp. nach Gewinn-Empfang.

1. M. 220. 1. M. 110. 1. M. 55. 1. M. 28. } jeder Bestellung sind für
 Anthelle 1. M. 28. 1. M. 14. 1. M. 7. 1. M. 3.50. } Porto u. Liste
 75 Pf.
 1. M. 220. 1. M. 110. 1. M. 55. 1. M. 27.50! Gewinnanzahlung planmäßig!
 beizufügen.

M. Fraenkel jr. Bankgeschäft, Berlin W. 65. Friedrichstr. 65.

Hille's Gasmotor „Saxonia“.

Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.

Dresdener Gasmotorenfabrik **Moritz Hille, Dresden.**
 Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
 Berlin SW., Zimmerstr. 77,
 empfiehlt Gasmotore von 1 bis
 100 Pferdekraft, in liegender,
 stehender ein-, zwei- u. vier-
 cylindriger Konstruktion. —
 Geräuschlos arbeitend und
 überall aufzustellen. Mehrere
 Hundert im Betriebe.
 D. R. - Patent. Transmission nach Seller's
 System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

Cigarren

Auction,

Confusionsmassen u. Liquidation
 der für die Hälfte des
 Wertes, soweit der Vorrath
 reicht: Java mit amerif.
 Inhalt, 1.00 Stück M. 2.00,
 Sumatra m. Brasil, mild,
 100 St. M. 2.50, Sumatra
 m. Felix, kräftig, 100 Stück
 M. 3.00, Cuba i. Original-
 Packung, kräftig, 100 Stück
 3.50 M., Holländer in
 Original-Packung, kräftig,
 100 Stück M. 3.50, Suma-
 tra m. Felix u. Savanna
 fein, mild, 100 St. M. 4.00
 Manilla's neueste Jahr-
 gänge, kräftig, 100 Stück
 M. 4.50, Sumatra mit
 Savanna, hochfein, 100 St.
 M. 5.00, Rein 89er Sa-
 vanna, Handarbeit, 100 St.
 M. 6.00, Echt Bojamo,
 Regaliafajon, 100 Stück
 M. 7.50. Sämtliche Sor-
 ten sind in hoch eleganter
 Verpackung, großen Jacon,
 gut luftend und schnee-
 weiß brennend. Versandt
 nur in Originalkisten a 100
 Stück gegen Nachnahme.
 Käufer von größeren Posten
 erhalten Preisermäßigung
 von 5 bis 10 Prozent. Das
 Versandgeschäft von **H.
 Zimmer, Fürstenwalde
 b. Berlin.** 68

Geschliffene Bettfedern!!!
 Ganz neu, grau, a Pfd. 80 Pf.
 bis 1.20 M. Ganz neu, weiß,
 a Pfd. 1.50—2 M. Prima-
 Qualität 2.50—3 M., un-
 geschliffene Bettfedern von
 40 Pf. a Pfd. aufwärts ver-
 sendet gegen Nachnahme, von
 10 Pf. an franko, die Bett-
 federnhandlung E. Brückner,
 Prag, Geißgasse 996 V.
 N. B. Preisnachricht an Feder-
 mann gratis und franco.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp,**
Gussstahlfabrik in Essen,
Verkauf für Schlesien und Re-
gierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.



Während der kalten und
 nassen Jahreszeit sind meine
 Holzschuhe mit Ledersohlen
 und Filzfutter, von vorzüg-
 licher Wirkung, da bei Ge-
 brauch dieser Schuhe der Fuß
 weder naß noch auch verkalte-
 werden kann. Illust. Preis-
 listen gratis und franco.

Joseph Hacker,

Ratibor-Neugarten.

Wegen Umbau
meiner Geschäftsräume habe ich einen großen
Inventur-Ausverkauf
eröffnet. Sämtliche Artikel meines in Kleiderstoffen, Seidentwaren, Ballstoffen, Damen-Konfektion etc. überaus reich sortierten Lagers habe ich mit wirklich
außergewöhnlich billigen Preisen
versehen.
S. H. Korach, Neuestr. 6.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ersten Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Hamburg-Australien
Direkte Deutsche Dampfschiffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle drei Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischenverkehrs-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft erteilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobter guter Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rotte Emballage).
Preis à Flasche 50 Pl., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Soeben ist bei uns erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen vorrätig:

Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem Reichsgesetz betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

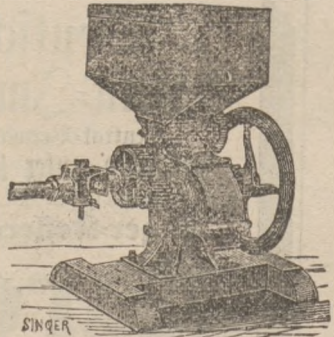
Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1.00 Mark.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel),**
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Unübertroffen!
Germania-Pomade.
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Arzt! Machen Sie nur nicht solche bösen Gesichter! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den meisten Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Antwort: Direkt durch H. Gutbier's Kosmetische Anstalt, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.
oder in Posen bei Herren:
J. Schmalz, Drogerie, Friedrichstraße 25,
M. Purich, Theaterstr. 4.

Echten franz. Cognac,
Echten deutschen Cognac,
Echten Jamaica-Rum,
Echten Arac de Goa,
Echten Arac de Batavia,
Reelle Cognac, Rum,
und Arac-Verschnitte
empfehlen en gros & en detail billigt
17143
Gebr. Andersch.



Schrotmühlen,
Patent Ludwigshütte,
zum Hand-, Göpel- und Dampf-
betrieb, einfachste und leistungs-
fähigste Konstruktion,
Siebfutter-Dämpfer,
Patent Weber, 14216
Kartoffelfortirer,
**Kartoffel- und Rüben-
wäschen,**
**Kartoffel- und Rüben-
schneider,**
Getreidebrecher
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße.

Geldschränke!
feuerfest und diebstahlsicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß, wie diebstahlsichere Cassetten empfiehlt billigt die Hauptniederlage seit 1866 von
Moritz Tach in Posen.

Pianos, Harmoniums
z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. Pianofabrik **Georg Hoffmann, Kommandantenstr. 20, Berlin S. W. 19**

Fürsrankirte Pferde
ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Fabrik = Kartoffeln
kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhausen.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Asthma-Kranke
Können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber viele 100 Zeugnisse Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über Asthma von Dr. Hair ist unentgeltlich zu beziehen durch Contag & Co., in Leipzig.

Grüß zum neuen Jahr an alle Damen und Herren, welche eine reiche, glückliche u. passende Verheirathung wünschen! Sie erhalten sofort
sehr reiche, hochfeine Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.
Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pl. für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin S.W. 12, amtlich registriert, einzige Institution d. Welt.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verlosbarer Effecten.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

„Janus“

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.
Grundkapital Mark 1 500 000.
Angesammelte Reserven Ende 1889 = 22 424 270.
Bezahlte Versicherungs-Kapitalien Ende 1889 = 33 513 309.
Versicherungs-Vorstand Ende 1889 = 77 244 265.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Oberinspektor R. Heyer** von der Verwaltung unserer General-Agentur Posen zurückgetreten ist und daß wir dieselbe dem Kaufmann Herrn **Hermann Binascch** in Firma: **Julius Gutkind zu Posen, Gr. Gerberstr. 23, I.** übertragen haben.
Hamburg, im Dezember 1890.
Die Direction des „Janus“.

Auf obige Anzeige bezugnehmend empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Pensions-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen für obige Gesellschaft und halte Prospekte, Rechenschaftsberichte, sowie Antragsformulare jedem Interessenten gratis zur Verfügung.
Posen, den 21. Dezember 1890.
Hermann Binascch, Generalagent,
in Firma: **Julius Gutkind, Gr. Gerberstr. 23, I.**

Das Berliner Militär-Pädagog. „Kallisch“,
Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L.
bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Erfahres in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Die Postschule zu Lommatsch (Königr. Sachsen)
unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatsch und der Oberaufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehilfenprüfung vor und beginnt ihren neuen Kursus am 7. April 1891. Die Anstalt hat jetzt 4 Klassen und 11 Lehrer. Auskunft erteilt kostenfrei der Magistrat zu Lommatsch.

Miehs-Gesuche.
4 Zimmer, Küche und Nebengelass, 1. Et., Bergstr. 13, sofort zu vermieten. 18203

St. Martin 13
1 Wohnung im Sopparterre für 150 Thlr. sogleich zu vermieten.

Schuhmacherstr. 12 ein möbl. oder unmöbl. Zimmer zu verm. Näh. beim Wirt. 17247

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermieten. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Wohnung
2 Zimmer, Kammer, Küche u. B. zu verm. Al. Gerberstr. 9.

Geschäftslokal
auf der St. Martinstraße in der Nähe der Baderstr. gelegen gesucht. Offerten u. W. G. an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Stellen-Angebote.

Weihenstephaner Flaschenexportbier
In der Brauerei abgezogen. Leistungsfähige

Vertreter gesucht.
Offerte an die **R. Direction Weihenstephan b. Freising.**

Reisender
gesucht. Chocoladen-Fabrik **Selbmann, Dresden N.**

Eine Lehrerin

wird für die Nachmittagsstunden zur Beaufsichtigung der Schülerbeiten gesucht. Zu erst. Ritterstraße 3, I. r. Mittags zw. 12—1.

Ein tücht. Commis
und ein
Lehrling

finden per sofort Stellung bei
Simon Gottschalk,
Breitestr. 11,
Kolonialwaaren en gros.

Anständiger
Bierdejunge

von einem Offizier für Reitpferde gesucht, nicht unter 15 Jahren, der keine Angst vor Pferden hat und womöglich mit solchen schon umgegangen ist. Freier Unterhalt außer Mittagstisch. Monatlich 10 M. Lohn. Adresse zu erst. in der Exped. des „Pos. Tagebl.“

Stellen-Gesuche.

Ein gut geartetes jezt dreizehn Jahre altes taubstummes Mädchen, hübsch und reinlich, welches aus dem Unterricht kürzlich entlassen ist, soll zur Unterbringung, wenn möglich auf dem Lande fortgegeben werden. Familienanhang ist nicht vorhanden. Zu mechanischen Dienstleistungen im Haushalte ist es wohl zu verwenden. Nationalität polnisch. Anerbietungen ländlicher Besitzer unter Bezeichnung der Aufnahmebedingungen, werden bis 1. Februar unter der Chiffre St. W. an die Expedition der „Posener Zeitung“ erbeten.

Suche Stellung als
Kassirerin

eventl. Buchhalterin.
Off. an G. Waese, Decker'sche Hofbuchdruckerei, Posen.

Als Maschinist,

zur Dreschmaschine und Ausföhrung der Reparaturen an denselben u. in Brennereien suche, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, vom 1. April ab dauernde Stell. Gef. Off. beliebe man unter **R. B.** postl. Tarnowo bei Posen gütigst einsenden zu wollen.

Ein verb. deutscher, der poln. Sprache mächtiger

Wirthschafts-Inspektor
mit kleiner Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sofort oder am 1. April 1891 Stellung. Gef. Off. nimmt unter **O. M.** 18005 die Exp. d. Btg. entgegen.

Ein junges Mädchen

moj. Konfession, anständig und ehrlich, wünscht per sofort in ein Kolonial- oder Schankgeschäft in Stellung zu treten. Familien-Anschluß erwünscht. Adr. u. A. G. postl. Bleichen.

Ein tüchtiger Kunstgärtner,

Mitte dreißiger, langjähriger Leiter größerer herrschaftlichen Gärtnereien im In- und Auslande. Ueber seine gesammelten Kenntnisse in sämtlichen Zweigen der modernen Gartenkunst sind nur gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Derselbe sucht bis 15. Januar oder 1. Februar Stellung, wo er sich verbeirathen kann. Gef. Offerten beliebe man unter **K. S. Nr. 10** postlagernd Borek zu senden. 36

A. Droste,

Pianosorte-Magazin,
Obere Mühlentstr. 18,
empfehlen sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Clara Lange,
Zentralbahnhof.
Suche einen der poln. Sprache mächtigen
Lehrling.
Posen. **R. Schneider**
Wallischei-Apothete.